

Das über die Volksboten erscheint am Nachmittag jedes Werktag. Abonnementpreis mit Musik. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 4 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannstraße 48

Telefon: 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannstraße 48

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle, 905 nur Redaktion

Über die Volksboten

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 107

Sonnabend, 9. Mai 1925

32. Jahrgang

Braun im Landtag behauptet!

Der deutschnationale Mistrauensantrag mit 222 gegen 214 Stimmen abgelehnt

Die Volkspartei kommandiert 6 Abgeordnete ab.

Die Nachprüfung der Abstimmung des Preussischen Landtages über den deutschnationalen Mistrauensantrag hat ergeben, daß nur 436 (es war anfänglich von 488 Stimmen die Rede, D. Red.) Stimmen abgegeben worden sind, danach hätten für das Kabinett Braun 222, für den deutschnationalen Antrag 214 Abgeordnete gestimmt. Bei der Abstimmung selbst fehlten 14 Abgeordnete. Von den Sozialdemokraten Genosse Dr. Rosenfeld, der plötzlich schwer erkrankt war. Im Zentrum fehlten wieder die beiden Gegner der Weimarer Koalition von Wapen und Baumann, die sich erneut einen Vorstoß gegen die eigene Fraktion durch ihr Fernbleiben erlaubten. Im Oppositionslager fehlten allerdings nicht weniger als 11 Abgeordnete. Sechs von ihnen gehören der Deutschen Volkspartei an und zwar die Abgeordneten Deijzen, Schmid-Düffelhorf, Borkemeyer, Becker-Magdeburg, von Geyern und Dr. Krüger. Die drei letzteren befanden sich während der Abstimmung im Hause und blieben der Abstimmung absichtlich fern, ferner 2 Welfen und der Wirtschaftsparteiler Jordan-Magdeburg. Von den Kommunisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung der Abgeordnete Dörr, der erkrankt war und Frau Ludewigs, die während der Abstimmung verschwunden war.

Die Mehrheit für Braun setzt sich zusammen aus 113 Sozialdemokraten, 79 Zentrum, 27 Demokraten, 2 Polen und dem Abgeordneten Heydemann, der die kommunistische Partei verlassen hat. Die Minderheit bestand aus 109 Deutschnationalen, 11 Kommunisten, 39 Volksparteilern, 10 Wirtschaftsparteilern, 11 Welfen und 4 Reifsen.

Zu dem Ergebnis wird uns weiter aus Berlin geschrieben:

Die Angst vor der Auflösung des Preussischen Landtages und dem damit verbundenen Urteil der preussischen Bevölkerung hat die Deutschnationalen, die Volksparteiler und Kommunisten zu Veräberungen an ihrer eigenen Sache werden lassen. Wochenlang haben sie in trauer Gemeinschaft allen Regierungen der Weimarer Koalition den Kampf angelegt, haben jede praktische Regierungstätigkeit unmöglich gemacht, ohne selbst an Stelle der von ihnen geführten Kabinette wieder arbeitsfähige Ministerien setzen zu können. Jetzt, in einem Augenblick der Entscheidung, wo sie zu ihren Taten stehen sollten und man schließlich mit ihnen rechnen wollte, kommandierten sie mehrere Abgeordnete ab, um so bewußt den eigenen Mistrauensantrag zu Fall zu bringen.

Die Opposition im Preussischen Landtag hatte es in der Hand, ohne weiteres das Kabinett Braun zu stürzen. Vielleicht hätte sie die zur Annahme des deutschnationalen Mistrauensantrages erforderliche verfassungsmäßige Mehrheit nicht erreicht, aber sie war doch in der Lage, eine einfache Mehrheit aufzubringen und so das Kabinett in die Minderheit zu versetzen. Diese Möglichkeit hat die Opposition absichtlich verpaßt. Sie wußte, daß auch eine Auflösung erfolgen würde, wenn der Mistrauensantrag mit einfacher Mehrheit Annahme gefunden hätte. So wurde die

Angst vor der Auflösung zur eigenen Niederlage und zu einem glänzenden Sieg der Regierung Braun.

Bevor sich die Opposition dazu entschloß, lieber mit einer Blamage vorlieb zu nehmen, als die Auflösung des Landtages Wirklichkeit werden zu lassen, wurden alle Mittel der Intrige benutzt, um noch im letzten Augenblick mit einem blauen Auge aus der Situation herauszukommen. Zwar predigte man bis zu Beginn der Abstimmung den Willen zum Sturz der Regierung, aber man schämte sich trotzdem nicht, gleichzeitig bei den Koalitionsparteien behutsam anzuklopfen und sie schließlich um Verhandlungen über die Neubildung einer Regierung zu erziehen. Mit den verschiedensten Abgeordneten der Weimarer Koalition wurde Rücksprache aufgenommen und getuschelt. Vor allem war es das Zentrum, das als der rettende Engel für die in der Zweimehrheit stehende Opposition ausersahen war. Mit Gewährung dürfen wir feststellen, daß Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion sich vor der endgültigen Abstimmung nicht an Verhandlungen irgendwelcher Art beteiligt haben. Die Sozialdemokratie wollte erst Klarheit über das Verantwortungsverständnis der Koalitionsparteien und erklärte sich nur für den Fall, daß diese Klarheit am Freitag herbeigeführt würde, bereit, später in Verhandlungen über die Erweiterung des Kabinetts Braun einzutreten.

Der Verlauf der Abstimmung hat eine solche Minderwertigkeit an Verantwortungsbewußtsein bei der Volkspartei erweisen, daß wir uns einen Erfolg der auf Erweiterung des Kabinetts Braun drängenden Kräfte nicht ohne weiteres vorstellen können. Gewiß gestatten oder erfordern die parlamentarischen Geplagenheiten gar, daß man sich morgen wieder mit dem Gegner von gestern zur gemeinsamen Arbeit verbündet. Voraussetzung hierzu ist aber, daß der Gegner auch die begangenen Fehler einseht und sich nicht noch auf das hohe Ross setzt, wie es die Volkspartei trotz ihrer Niederlage tut. Sie will zwar langsam zurück zur großen Koalition, aber sie bildet sich ein, die Voraussetzungen, unter denen ihre Mitarbeit an der Regierung wieder möglich ist, bestimmen zu können. Wie wird sich die Sozialdemokratie zu einem derartigen Rückhandel hergeben. Der Sieger des gestrigen Tages ist der preussische Ministerpräsident Otto Braun und sein Kabinett. Er hat in erster Linie in Gemeinschaft mit den Koalitionsparteien zu bestimmen, ob eine Erweiterung der Regierung vorgenommen werden soll und unter welchen Umständen das geschehen kann. Keineswegs aber kann die Sozialdemokratie dulden, daß der Sieger letzten Endes auch den Erfolg seiner Politik mit einem Opfer bezahlt.

Es ist unter diesen Umständen noch sehr unheimlich, ob sich der Niederlage der Koalitionsparteien nicht noch ein zweiter Misserfolg anschließt, der schließlich mit der Auflösung des Landtages endet. Jedenfalls kann es wie bisher nicht weitergehen, und es muß weiterhin Pflicht der sozialdemokratischen Fraktion bleiben, so schnell wie möglich mit allen Mitteln Klarheit darüber zu schaffen, ob der jetzige Landtag in der Lage ist, ein tragfähiges Mehrheitskabinett unter Führung von Braun zu schaffen oder nicht.

halb noch lange kein Schloß vor den Mund legen lassen und die Luft weiterhin als das Brandmarken, was sie ist, eine willfährige Helferin aller dunklen Reaktionen in der deutschen Republik!

Die französische Regierung vor entscheidenden Beschlüssen.

Neue außenpolitische Gewitter für Deutschland?

Paris, 9. Mai. (Radio.)

Dem französischen Ministerrat, der heute zusammentritt, wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung zugewiesen. Auf seiner Tagesordnung stehen nicht nur Fragen der Räumung von Köln und die Beratung der französischen Antwort auf das deutsche Garantieangebot, sondern auch das Problem der Finanzreform und die marokkanische Frage.

Briand, der dem Ministerrat die Vorschläge zur Kenntnis bringt, die die englische Regierung in der Botschafterkonferenz für die Räumung von Köln anzubringen beabsichtigt, und der Ministerrat wird die Anweisungen für den Vertreter Frankreichs in der Botschafterkonferenz festzulegen haben.

Weiterhin wird Briand den Entwurf seiner Antwort auf das deutsche Garantieangebot zur Erörterung stellen. Wie der „Matin“ wissen will, soll dieser Entwurf der Idee eines Garantiepaktes keineswegs ungünstig gegenüberstehen, vorausgesetzt, daß dieser sich im Rahmen des Versailleser Vertrages halte, daß er die Abmachungen, die Frankreich seit dem Kriege mit seinen Verbündeten geschlossen hat, in keiner Weise beeinträchtigt und daß er in die Kategorie der bereits in Genf vorgelegenen Sparteilerverträge falle, die dazu bestimmt sind, mehrere Mitglieder des Bundes zur Sicherung des Friedens für ein bestimmtes Gebiet zu vereinigen. Die französische Antwort betont ferner, daß, falls die Verhandlungen zu einer Einigung führen, der Vertrag erst in Kraft treten kann, wenn Deutschland dem Botschafter als Mitglied antritt.

Die Aufwertungsborlage im Plenum.

Herr Best mit dem Maulkorb / Herr Best bekräftigt die Verhöhnung der Sparrer / Die Sozialdemokratie in schärfster Opposition.

Die Tribünen des Reichstages waren am Freitag überfüllt, wie sonst nur an sogenannten großen Tagen. Viele hundert auf Aufwertung Hoffende waren gekommen, um im Parlament die Behandlung der Aufwertungsgehecke mit zu erleben. Sie haben mancherlei lernen können. Man hätte wünschen müssen, daß alle die Millionen deutschnationaler Wähler hätten anwesend sein können, die da glaubten, deutschnational stimmen zu müssen, um dadurch zu einer Aufwertung ihrer Spargroschen zu kommen. Nicht etwa der deutschnationalen Aufwertungsachverhändige Best sprach, der die Aufwertungsgehecke der Reichsregierung als nackten Egoismus und als ein Dittal der Industriekönige bezeichnet hat, sondern der bewährte Eierträger Eckelens Herr Best. Er bekräftigte die Gesekentwürfe, gegen die alle Sparrer im Lande aufbegehren, als eine geeignete Grundlage für die Lösung der Aufwertungsfrage und meinte nur, daß da und dort noch an den Gesetzen reformiert werden müsse. Unter großem Gefächler der Linken des Hauses beleuerte Herr Best, daß seine Fraktion große Entschlossenheit im Leben üben werde. Das glauben wir gerne, denn mit jedem Wort, das die Deutschnationalen jetzt sprechen, entlarven sie sich vor ihren eigenen Wählern als abgefeimte Betrüger.

In der achten Abendstunde wurden die Aufwertungsgehecke dem Aufwertungsamt übergeben, wo die Sozialdemokratie in der entscheidendsten Weise die Rechte der Aufwertungsbeschädigten gegen die großkapitalistischen Inflationsgewinner wahrnehmen wird.

53. Sitzung, Freitag, den 8. Mai.

Das Haus legt die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen fort.

Abg. Keil (Soz.)

drängt auf möglichst rasche Erledigung der Vorlagen und warnt vor jeder Verschleppung und Verzögerung. Auch der sozialdemokratische Antrag, der die Gläubigen, welche die Inflationszeit ohne Verluste oder gar mit Gewinn überstanden hätten, zu Opfern für die Unglücklichen, die alles verloren haben, heranziehen will, sei leider erst verspätet angenommen worden. Nur müsse aber das Aufwertungsproblem schnellstmöglich gelöst werden und die Vorlagen

nach vor dem 30. Juni

zur Erledigung kommen. Die Sozialdemokratie würde sich auf keinen Fall auf eine hinauschiebung dieses Termins einlassen. Jede Stunde, die dem hungernden Greise und der hungernden Witwe weiter in ihrer Not auferlegt werde, vermehre das Schuldkonto des Reichstages.

Man will jetzt mehr und mehr auf die Interessen der Wirtschaft Rücksicht nehmen und mehr vom Thema abblenden, obwohl man im Wahlkampf die größten Versprechungen für die Aufwertung gemacht hat. Für unsere Inflation hat die Regierungspolitik mit ihrer Pumpwerklichkeit die Grundlage gelegt. Das war die Schuld Helfferichs. Helfferich hat der Gehandlung der Finanzen Widerstand geleistet mit dem Wort: „Die neuen Steuern drohen den Großgrundbesitz zu zermalmen.“ Die neuen Steuern drohen den Großgrundbesitz zu zermalmen. Die großen Kapitalistijoye Spekulationen fördern die Zerschlagung unserer Währung, um sich an dem kleinen Spartapital zu bereichern. Wir haben die Maßnahmen der Regierung zur Stabilisierung der Währung unterstützt, während die Deutschnationalen auch dabei ihr Oppositions-Parasitentum zu kosten suchten. Schon die Sprache dieser Vorlagen ist für das Volk ganz unverständlich. Allerdings kann die Währungs-Katastrophe nicht ganz rückgängig gemacht werden, und vor allem muß jetzt die Währung aufrechterhalten bleiben. Aber die Vorschläge der Regierung sind weit hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben.

Rücksicht wird genommen auf die reichen Schuldner, rücksichtslos behandelt werden die armgewordenen Gläubiger.

Eine ganze Reihe von Schuldforderungen wird überhaupt von jeder Aufwertung ausgeschlossen. Die Regierung lehnt jede Individualaufwertung ab. Der Aufwertungsatz von 20 Prozent nach der Reichsratsvorlage oder von 25 Prozent nach der Regierungsvorlage muß auf jeden Fall erhöht werden. Die Inflationsgewinner haben ihre Erholungsreisen an die Riviera gemacht, ihre verarmten Gläubiger haben daheim an Unterernährung dahinjucken müssen. Die Zulaufwertung für Hypotheken nach der Regierungsvorlage soll erst vom 1. Januar 1928 ab verzinst werden, und zwar zu einem geringen Zinssatz, und die Zurückzahlung des Kapitals kann bis 1940 aufgeschoben werden.

Die Vorschläge der Regierung sind ein Hofn auf die Moral und auf alle sozialen Erwägungen.

In gewissen Fällen wird die Aufwertung noch halbiert. Dies sowie die Begrenzung der Rückwirkung ist für uns unannehmbar. Wenn die Vorlage nach unseren Vorschlägen umgeändert wird, kann die Hauszinssteuer, diese ungerichte und unsoziale Steuer, nicht bestehen bleiben. Die Regierung will in ihrer Fürsorge für das Großkapital die Industrieobligationen von jeder erhöhten Aufwertung und jeder Rückwirkung verschonen. Das können wir nicht mitmachen. Die Industrie hat die Belastung durch das Dawes-Gutachten bei der Umstellung des Aktienkapitals auf Goldbilanz geschickt einzufaktualisieren verstanden und die Aufwertung von 15 Prozent stellt nur eine lächerliche Belastung eines Bruchteils des neuen Aktienkapitals auf der Goldmarkbasis dar. Bei den meisten Gesellschaften stellt die Belastung unter 5 Prozent des neuen Aktienkapitals dar, und bei 11 Prozent der Gesellschaften ist sie höher. Die Bilanzgewinn der heutigen Goldmarkbilanz ist gegen die neue Bilanz

Unerhörte Pressefabelung.

Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Berlin, 9. Mai (Radio.)

Das Oberlandesgericht Dresden hat ein Urteil des Landgerichts Leipzig bestätigt, daß den verantwortlichen Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Genossen Frenzel, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil das Blatt ein Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums in dem längst eingestellten Verfahren wegen Landesverrat gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Feigler abgedruckt hatte, nachdem es vom sozialdemokratischen Abgeordneten Arzt im Sächsischen Landtag vorgelesen wurde. Dieses Urteil ist um so ungläublicher und unverständlicher, als ein Berliner Amtsgericht gegen den Verantwortlichen der Leipziger Zeitung wegen des gleichen Vergehens lediglich auf eine Geldstrafe von 150 Mark erkannte und ausdrücklich betonte, daß es sich um ein rein formales Delikt handle, durch welches kein Schaden verursacht würde.

Das Urteil ist nicht nur deshalb so unerhört, weil es die verschiedene Behandlung bürgerlicher und sozialistischer Redakteure mit einer seltsamen Kränklichkeit offenbart; es geht in seiner Bedeutung weit darüber hinaus. Nach dem Gesetz ist die wahrheitsgetreue Wiedergabe von Parlamentsreden ohne jede Einschränkung gestattet. Wie es dem Gericht gelang, diese Klarstellung zu ignorieren, ist absolet unverständlich. Praktisch bedeutet diese Rechtsprechung jedenfalls das Ende jeder Pressefreiheit. Man wird in Zukunft nur noch schreiben dürfen, was einer hohen Regierung beliebt, so etwa wie vor 100 Jahren. Aber die Zeiten haben sich seitdem doch gewaltig geändert. Möge die Justiz nur noch mehr Genossen hinter Schloß und Riegel legen. Die sozialdemokratische Presse wird sich das

Die Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts

Hindenburgs Wahl gültig, trotz zahlreicher Verstöße

Das Wahlprüfungsgericht trat am Freitag im Reichstag unter Vorsitz des Abg. Spahn (Str.) zur Prüfung im Reichspräsidentenwahl zum Gericht gehören an: Genosse Dittmann, Abg. Kahl (DVP.), die Reichsgerichtspräsidenten Kalluhn und Dr. Buff. Als Reichsbeauftragter nahm Ministerialdirektor Dr. Kauffmann vom Reichsministerium des Innern an den Verhandlungen teil. Reichsgerichtspräsident Kalluhn berichtete zunächst über eine große Anzahl Verstöße, die von Einzelpersonen anlässlich des ersten Wahlganges eingereicht wurden. Interessant ist, daß Dr. Friedberg ein Mitglied der Nationalsozialisten wegen des Redeverbotes für Hitler im ersten Wahlgange nach der Wahl Hindenburgs zurückgezogen hat. Außer dem umfangreichen Protest des Sozialdemokratischen Parteivorstandes liegen auch für den zweiten Wahlgang eine große Anzahl Einsprüche von Einzelpersonen vor. Sie sind in der Hauptsache von der gleichen Art wie die in dem sozialdemokratischen Protest erwähnten Fälle von Wahlbeeinflussung und mangelhafter Einrichtung des Wahllokales, die eine Geheimhaltung der Wahl unmöglich machten.

Bei der Besprechung des sozialdemokratischen Protestes teilte der Berichterstatter mit, daß bereits umfangreiche Ermittlungen über die einzelnen Punkte des Protestes stattgefunden hätten. Es habe sich ergeben, daß tatsächlich vielfach Stimmzettelmängel von verschiedener Farbe benutzt worden seien, von denen die hellgefärbten zum Teil, wenn man sie gegen das Licht hält, die Ankreuzung durchschimmern lassen. Aus den amtlichen Berichten ergab sich aber, daß in keinem Falle die Wahlvorsteher die durchgeführten Wahlumschläge dazu benutzt hätten, um das Wahlscheitern illusorisch zu machen.

Als Vertreter des Parteivorstandes führte Genosse Steiling aus, daß der Parteivorstand besonderen Wert auf die Beanstandung der Frage lege, ob es zulässig sei, daß vor dem Spruch des Wahlprüfungsgerichtes bereits die Proklamierung des Gewählten und die Festsetzung des Vereidigungstermins erfolge. Stellung gibt dann aus dem stündlich bei der Partei einlaufenden Material noch eine ganze Reihe von Fällen der Wahlbeeinflussung, insbesondere aus dem Wahlkreis Poisdamm bekannt. Charakteristisch sei, daß in Ostpreußen sämtliche Gemeindevorsteher, nur nicht die sozialdemokratischen zu Wahlvorstehern gemacht worden seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Stellung etwa die Behauptung aufstellen wolle, daß auch Wahlvorsteher das Wahlergebnis gefälscht hätten, antwortete unser Genosse:

„Ich bin nicht in der Lage, das jetzt zu beweisen, darf aber auf Vorwürfe in Mecklenburg hinweisen, wo festgestellt worden ist, daß bei der Wahl am 4. Mai 1924 von Wahlvorstehern Stimmzettel, die für Vertreter linksstehender Parteien abgegeben waren, herausgenommen und dafür Stimmzettel für die deutschnationale Partei hineingesteckt worden sind. Das Verfahren gegen die Wahlvorsteher schwebt noch.“

Als Genosse Stellung noch weitere Urteilsgründe anführt, in denen durchgeführte Stimmzettelmängel verwendet worden sind, unterbrach ihn der Vorsitzende abnormals mit der Frage, ob er behaupten könne, daß diese Umschläge speziell für die Präsidentenwahl verwendet worden seien. Stellung erwiderte, daß es sich in der Hauptsache um Umschläge handele, die bereits bei früheren Wahlen verwendet wurden. Die sozialdemokratische Partei habe, so schloß Stellung, nicht die Absicht, die Einführung des neuen Reichspräsidenten zu verhindern. Ihr liege aber daran, daß die „Reinheit des öffentlichen Lebens“ gewährleistet und die Verfassung dadurch geschützt werde, daß jedem wahlberechtigten Staatsbürger die Möglichkeit gegeben werde, ungehindert und ohne Schädigung von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Von diesem Standpunkt aus müsse der sozialdemokratische Protest betrachtet werden. — Hierauf tritt eine Pause ein.

Am Nachmittag führte Ministerialrat Dr. Kauffmann als Vertreter der Regierung aus, daß außer der Hauptbeschwerde der sozialdemokratischen Partei 23 Einzelbeschwerden eingegangen seien. Selbst wenn alle Beschwerden begründet wären, würde sich an dem Wahlergebnis nichts wesentliches ändern. Von den 23 Einzelbeschwerden hätten sich eine ganze Reihe als unzutreffend und unbegründet erwiesen. Was übrig bleibe, sei das Vorgehen des Reichsblods in Gardlegen. Hier sei zu prüfen, ob es sich um eine Verletzung des § 240 des Strafgesetzbuchs handele. Da hierüber die Gerichte zu entscheiden hätten, empfehle es sich, die Sachen dem Staatsanwalt zu übergeben. Bezüglich der beanstandeten Wahlumschläge sei festgestellt worden, daß sie in den letzten Jahren dauernd verwendet wurden, ohne zu Beschwerden Anlaß zu geben. Bedauerlich sei, daß die weißen Stimmzettel verhältnismäßig zurückgelassen wurden. Wenn alle Wahlkreise durchgerechnet würden, könne man im Höchstfalle auf eine Verschiebung von 2000 Stimmen zugunsten von Marx kommen, aber nie dazu, daß sich das Verhältnis von 904 000 Stimmen wesentlich verändere. Er beantrage deshalb ohne Beweiserhebung die Wahl für gültig zu erklären. — Ausschließend erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Beratung des Gerichtshofes.

Berlin, 9. Mai. (Radio.)

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag zur Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten hat am Freitagabend um 10 1/2 Uhr als sein Urteil verkündet, daß es die am 26. April erfolgte Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig erklärt.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß die vorgebrachten Beschwerden, wenn auch ihre Richtigkeit zutreffen würde, das Ergebnis nicht erschüttern könnten.

geißt; es wimmelt darin von stillen Reservaten. Glaubt die Reichsregierung, mit diesen Vorlägen den Anforderungen der Gerechtigkeit und Moral, von denen der Justizminister sprach, gerecht zu werden?

Die sozialistischen Regierungen haben sich zu einseitigen Vertretern der Großkapitalisten gemacht.

Wir stellen den Regierungsvorlagen unsere Anträge gegenüber, die den berechtigten Ansprüchen der Verarmten und Geschädigten wirklich entgegenkommen wollen. Der Einwand, daß die Finanzen nicht mehr hergeben können, ist unhaltbar. In einem 7 Milliarden Etat will die Regierung das große Heer der verarmten Reichsbürger mit 150 Millionen abspenden. Wo steht denn der Grund für die so grundverschiedene Behandlung dieser Kreise gegenüber den mit 715 Millionen geschädigten Ruhrindustrialen? Diese konnten sich nur auf Besprechungen mit der Regierung berufen; den verarmten Gläubigern stehen gesetzliche Verpflichtungen des Reiches zur Seite. Es war ein himmelschreiendes Unrecht, diese Verpflichtungen diktatorisch für ungültig zu erklären.

Die Forderung einer Besteuerung der Inflationsgewinne, die dieses Unrecht zum Teil wiedergutmachen kann, ist, von uns erhoben, nach hartem Kampf im Auswertungsausschuß angenommen, und diese Frage wird hoffentlich in wenigen Tagen auf der Tagesordnung des Plenums stehen. Noch mir wird von den Deutschnationalen, wie ich annehme, Herr Dr. West sprechen (große Heiterkeit in der Mitte und links) und mit seiner großen Beredsamkeit unsere Vorlesungen unterstreichen; geschieht das nicht, so wäre abermals offenbar, was die Deutschnationalen mit dieser ihrer Demagogie bezwecken. Einer Regierung, die sich einseitig zugunsten einiger hunderttausend Gewinner und Kräfte einsetzt, wird das Volk, wenn die Zeit gekommen ist, das Urteil sprechen. (Lebhafter Beifall links und Unruhe und Zischen rechts.)

Als dann Abg. Hergt (DN.) die Rednertribüne betritt, wird von links gerufen:

„Wo bleibt West?“

Hergt verliest eine Erklärung der deutschnationalen Fraktion, in der begrüßt wird, daß die Regierung mit dem vorliegenden Entwurf endlich die Initiative zu einer gerechteren Regelung der Aufwertungsfrage ergriffen habe. Der Grundgedanke der Vorlagen werde allgemeine Billigung finden. (Hört, hört! und Beifall links.) Diese Vorlagen könnten die Grundlage zu einer befriedigenden Regelung bilden. Sie seien aber in verschiedenen Punkten verbesserungsbedürftig, besonders hinsichtlich der Höhe der Höhe und der Ausdehnung. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen müßten die Gemeindegemeinschaften anders behandelt werden als die des Reiches. Der Redner schließt unter dem Beifall der Rechten und dem Gelächter der Linken mit der Erklärung, die Deutschnationalen würden im Interesse der Sache sich in der Aussprache die größte Zurückhaltung (!) auferlegen und diese hochbedeutende Frage nach Möglichkeit dem Reichstag überlassen.

Abg. Dr. Scheffer (Str.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, die den vom Justizminister vorgelegten Grundgedanken der Vorlagen zustimmt, aber Verbesserungen für notwendig erklärt.

Abg. Dr. Wunderlich (DVP.) verliest eine in ähnlichen Sinne gehaltene Erklärung der Deutschen Volkspartei. Eine alle Teile befriedigende Lösung werde sich kaum erreichen lassen, denn bei aller Anerkennung der berechtigten Forderungen der durch die Inflation Geschädigten müsse auch darüber gewacht werden, daß die Stabilität der Währung nicht von neuem gefährdet wird.

Abg. Dr. Korsch (Komm.) läßt aus, die betrogenen Gläubiger und Sparer dürften von diesem Reichstag keine Hilfe erwarten, denn mit der Annahme des Dawes-Abkommens seien alle Mittel des Reiches dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert worden. Auch die neue deutschnationale Regierung sei eifrig bemüht, den Versailler Schuldvertrag zu erfüllen auf Kosten der deutschen Arbeiterschaft und der enteigneten Gläubiger und Sparer.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) bezeichnet die Erklärungen der Rechtsparteien als den Versuch, sich um das Eingeständnis herumzudrücken, daß man den Inflationsverlierern jahrelang unersättliche Versprechungen gemacht hat, die nun nicht eingelöst werden. Die in der Wahllegislation verprochene Individual-Aufwertung sei nach den heute verlesenen Erklärungen von den Rechtsparteien offenbar schon aufgegeben worden. Der Redner geht dann kritisch auf die Einzelheiten der Vorlagen ein und fordert eine Aufwertung der Spareinlagen in angemessenen Grenzen. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen werde man kaum einen Unterschied zwischen den Schulden des Reiches und der Länder machen können. Mindestens müsse das für die Eisenbahnschulden der Länder gelten, die das Reich übernommen hat. Die Kriegsanleihezeichnung dürfe man nicht schlechthin behandeln als andere Anleihezeichnung. (Beifall bei den Demokraten.) Die Eisenbahnen, die in gemeinschaftlicher Verwaltung der Kriegsanleihen erworben haben, dürften unter keinen Umständen in gleicher Weise berücksichtigt werden wie die Altbesitzer. Wenn der Staat nicht die Schulden zahlt, die er bei seinen Bürgern hat, so verheißt er dadurch, volkswirtschaftlich gesehen, keine Finanzanlage in keiner Weise.

Abg. Jörissen (Wirtsch. Vg.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, die für die Anleihen eine umfangreichere Aufwertung im Rahmen des Möglichen verlangt.

Abg. Dr. Emminger (Wirtsch. Vg.) steht in den Vorlagen einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisher von der Regierung angenommenen Standpunkt. Die Aufwertungsfrage sei in erster Linie eine Frage des Rechts und der Moral. Im Aufwertungsausschuß werde an der Verbesserung der Vorlage zu arbeiten sein.

Abg. Seiffert (Wirtsch.) äußert die Vermutung, daß die Rechtsparteien hinter den Kulissen von der Regierung so bearbeitet worden seien, daß sie keinen eigenen Willen mehr haben und ihre Wahlversprechungen nicht einlösen können. Wenn die Deutschnationalen ihrem Aufwertungsversprechen sich den Maximalforderungen hingelassen haben, so würde die Wählerchaft daraus ihre Schluß ziehen.

Abg. Feder (Nat. Soc.) meint, daß es sich bei den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht um Aufwertungs-, sondern um Abwertungs-gesetze handle, die in ihrer gegenwärtigen Struktur geradezu als schändlich bezeichnet werden müßten.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus überweist die Aufwertungsfrage dem Aufwertungsausschuß.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 9. Mai, 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums und des Haushalts des Vorläufigen Reichswirtschaftsministeriums. Schluß gegen 7 1/2 Uhr.

Hindenburgs Einzug.

Unter dem Protektorat aller Feinde der Republik.

Die rechtsradikalen Verbände, die sich „vaterländische“ nennen, haben es wieder einmal recht eilig. Noch ehe das Wahlprüfungsgericht über die Gültigkeit der Wahl Hindenburgs die Entscheidung gefällt hatte, verübten sie bereits in Form eines Tagesbeschlusses ihren Heerführer, wie und wo sie am Montag zum Empfang des Generalfeldmarschalls — der Name Reichspräsident wird aus Rücksicht gegen diese republikanische Einrichtung nicht gebraucht — anzureihen haben. Nicht weniger als 14 Stunden vor Eintreffen des Juges auf dem Bahnhof Herrsche muß das Spalier auf Befehl der schwarz-weiß-roten Oberleitung stehen. In stänischem Jubel sind sich hier zum Empfang des Präsidenten der Deutschen Republik all die Bünde, deren Zweck und Ziel der Kampf gegen die Republik und ihre Führer Schwarz-rot-gold ist, der Kampf gegen die Verfassung von Weimar, an die tags darauf der Generalfeldmarschall den Eid als höchster Beamter des Staates und erster Richter und Hüter

der republikanischen Staatsform ablegen wird. Unter den der Republik feindlichen Parteien schwarz-weiß-rot werden sich all die monarchistischen Bünde zum Empfang des Statthalters der Hohenzollern einfinden, als da sind: Frontbann, Jungdo, Wiking, Behrswolf, Olympia, Stahlhelm, Bismarckorden, Bismarckjugend, Kurmark Jungdeutschlandorden. Ihnen gegenüber werden alle Kriegervereine aufgestellt, die im Ruffhäuserbund zusammengeschlossen sind, ferner die Landbundesverbände und die Salikamer. Selbst „Nationale Arbeitervereine“ werden aufgerufen, von deren Bestehen und Mitgliederzahl man bei keiner Betriebsratswahl in Berlin irgend etwas weiß. Nicht fehlen dürfen natürlich die Studenten und die Turnerschaft, die Offiziersverbände, Adelsgenossenschaften und die vaterländischen Frauenverbände.

Damit für Niemand ein Zweifel bestehen kann über den monarchistischen Charakter dieser Einholung ist angeordnet, daß sämtliche Musikkapellen bei der Vorbeifahrt des Generalfeldmarschalls der „Friedrichs-Reg.“-Marsch zu spielen haben. Gemäß der jünnigsten Empfang, den man dem Blakhalter der Hohenzollern bereiten kann. Denn welchen Eindruck müßte es bei den „vaterländischen“ Verbänden machen, wenn der Generalfeldmarschall-Reichspräsident etwa mit dem von Ebert als Nationalhymne der Republik übernommenen Deutschlandlied eingeleitet würde. Auch sonst wird peinlich vermieden, irgendetwas äußerlich den Eindruck aufkommen zu lassen, daß es sich um einen Empfang des Reichspräsidenten und nicht um den des Generalfeldmarschalls, der den Weltkrieg für Deutschland verloren hat, handelt!

Republikanischer Tag in Hannover.

Schwarz-weiß-rote Quartiervereine.

Hannover, 8. Mai.

Am Sonntag ist in Hannover Goutag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Sämtliche Ortsgruppenfahrten des Gauces werden im Stadion geweiht. Tausende und Abertausende von Reichsbannerleuten werden zu dieser Feierlichkeit nach Hannover kommen. Die republikanischen Kreise der Stadt sind schon jetzt eifrig bemüht, die auswärtigen Gäste würdig zu empfangen. In den Straßen werden Gärten gezogen und Häuser mit den Abzeichen der Republik geschmückt. Die Bahnhofstraße vor dem Hauptbahnhof ist von zahlreichen schwarz-rot-goldenen Fahnen besetzt. Außerdem wurden von den Republikanern Plakate mit Reichsbanner angebracht. Leider hat der deutschnationale Polizeipräsident wieder einmal ein Verbot erlassen, und zwar auf dem Bahnhofspfad Plakate oder Ehrenportale zu errichten. Er vermag nur noch links zu sehen, während ihm rechts das Augenlicht zu fehlen scheint.

Nur so ist es zu verstehen, wenn sich am Donnerstagabend Angehörige verschiedener faschistischer Verbände wie Vandalen benehmen konnten. Bevor sie ihr Werk begannen, hatten sie dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg unter Abfingen der Wacht am Rhein und anderer bedeutender Lieber ihre Kriegsfahnen und schwarz-weiß-roten Abzeichen in Haderbeleuchtung gezeigt. Dann hielten sie es für nötig, in den Straßen Ruhestellen gegen andere denkende Personen zu begehen. Sie entfernten von den Plakatläusen die vom Reichsbanner angebrachten Hinweise auf den Goutag und zerstörten an verschiedenen Stellen der Stadt Abzeichen der Republik. U. a. wurden die in der Bahnhofstraße errichteten Ehrenzeichen für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beschädigt. Der Polizei ist es nicht gelungen, diese „Erneuerer Deutschlands“ reiflos festzustellen.

Aus einem schwarz-weiß-roten Ländchen.

Ein charakteristischer Erlaß.

Die thüringische Regierung hat in einem Erlaß jede kommunistische Werbetätigkeit der Lehrer und der Schulsjugend im Bereiche der Schule verboten. Außerhalb der Schule haben sich die Schüler jeder gegen Schule und Lehrerschaft gerichteten kommunistischen Tätigkeit zu enthalten. Für Lehrer, die die kommunistische Werbetätigkeit in der Schule in irgend einer Form unterstützen, sind Disziplinarstrafen und für die Schüler, die gegen diesen Erlaß verstoßen, Schulstrafen vorgesehen. So sehr die kommunistische Wählerarbeit gegen den Staat unter der Schut-

jugend zu bekämpfen ist, so sehr muß darauf hingewiesen werden, daß sich die thüringische Ordnungsregierung nur gegen die kommunistische, nicht aber gegen die ebenso gemeingefährliche rechtsradikale Propaganda unter den Schülern wendet.

Frankreich und Spanien in Marokko.

Diplomatische Verwicklungen.

Paris, 8. Mai. (Fig. Drahtb.)

Das seit einigen Tagen unlaufende Gerücht, das französische Oberkommando in Marokko habe die Absicht, bei der Verfolgung der Truppen Abd el Krim die Grenze des spanischen Gebietes zu überschreiten, nimmt greifbare Gestalt an. Die diplomatischen Schwierigkeiten, die aus dieser Absicht erwachsen können, werden am Freitagabend eingehend von der „Information“ erörtert. Das Blatt schreibt: „Die Niederlage der Spanier verändert vollkommen die durch die internationalen Verträge geschaffene Lage in Marokko und macht es zur dauernden Sicherung der französischen Grenze notwendig, die französische Gegenoffensive gegen Abd el Krim in das spanische Gebiet vorzutragen. Ob Spanien bereit ist, gemeinsam mit Frankreich den Krieg gegen die Riffluten zu führen, geht aus der Rede, die der spanische Diktator Primo de Rivera vor einigen Tagen in Sevilla gehalten hat, nicht hervor. Es ist Zeit, daß die französische Regierung sich erklärt, welche Haltung sie in dieser Frage einzunehmen beabsichtigt.“

Ein deutsch-französisches Kalisyndikat.

Fortschreitende internationale Organisation des Kapitals.

Paris, 8. Mai. (Fig. Drahtb.)

Zwischen dem deutschen Kalk-Syndikat und den französischen Kalkwerken ist am Donnerstag nach mehrstündigen Verhandlungen ein privatwirtschaftliches Abkommen unterzeichnet worden, das als Fundament eines deutsch-französischen Kalk-Trusts bezeichnet werden kann.

Während die früheren Vereinbarungen sich lediglich auf die Regelung des Abflusses mit einzelnen Ländern (Vereinigte Staaten und Schweden) bezogen, erstreckt sich das neue Abkommen nicht nur auf die gesamten internationalen Absatzmärkte, sondern sieht darüber hinaus auch den Zusammenschluß der Verkaufszentralen in den verschiedenen Ländern vor.

Auch über die gemeinsame Regelung der Produktion scheint man zu einem prinzipiellen Einverständnis gelangt zu sein. Die langjährige außenpolitische Wirkung dieses Abkommens, das als erster Schritt auf dem Wege zu einem friedlichen Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen beider Länder angesehen werden kann, wird stark beeinträchtigt durch die Gefahr, die die private Markteinführung den Verbrauchern nicht nur in Deutschland, sondern der ganzen Welt erwehrt.

Der dänische Wirtschaftstampf.

Kopenhagen, 6. Mai.

Die dänischen Gewerkschaften hatten seit Montag ihre Generalversammlung ab, die sich natürlich vor allem mit dem gegenwärtigen Arbeitskonflikt beschäftigte. Wie zu erwarten, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem radikaleren Verband der ungelerten Arbeiter und der Gewerkschaftszentrale über die zu befolgende Taktik. Mit 90prozentiger Mehrheit wurde aber eine Resolution der Gewerkschaftszentrale angenommen, die allen Gewerkschaften den Eintritt in erneute Verhandlungen auftrug. Von einer Ausbreitung des Streiks wird nicht gesprochen. Damit hat die friedliche Richtung gesiegt. Da ein Abschluß des Konflikts auch von der Regierung und allen verantwortlichen bewußten Wirtschaftskreisen angestrebt wird, ist nun eine baldige Beendigung des Konflikts zu erwarten.

Berlin, 9. Mai. (Radio.) Heute Sonnabend wurden die 1918 bezw. 1919 in Karlsruhe, Rheinau und im Mannheimer Mühlener Hafen stationierten französischen Schiffe abgezogen.

Ostpreußen und die Hindenburgwahl.

(Von unserem Korrespondenten.)

Mit besonderem Interesse konnte man dem Ausgang der Reichspräsidentenwahl am 26. April in Ostpreußen entgegensehen. War Hindenburg für ganz Deutschland der „Retter“, so insbesondere für Ostpreußen und außerdem hier noch der „Be-freier“. Was sich die Hindenburgwähler hierin geleistet haben, stellt selbst amerikanische Wähler in den Schatten.

Um aber das Resultat der Wahl selbst würdigen zu können, ist es notwendig, die Vorgänge der letzten Jahre kurz zu streifen. Im Jahre 1912 erhielt die Sozialdemokratie in ganz Ostpreußen 51 000 Stimmen, davon die Hälfte in Königsberg. Sämtliche mündliche und schriftliche Agitation wurde von den Behörden im Auftrage der Junker gewaltig unterdrückt. Während des Krieges und nicht zum wenigsten durch die Reklamationen der Großgrundbesitzer hatte sich eine Atmosphäre entwickelt, die sich bei der Wahl zur Nationalversammlung gewaltig entzündete. Die Sozialdemokratie bekam nahezu eine halbe Million Stimmen, von 14 Mandaten 7. Sie hatte seit 1912, also in sieben Jahren, ihre Stimmen ziemlich verdreifacht. Die Deutschnationalen bekamen knapp über 100 000 Stimmen. Aelterer Partei erwuchs jetzt eine riesen-große Aufgabe. Die gesteigerten Wählermassen mußten eingeweiht und geschult werden. Noch während sich alles, was reaktionär war, im Heimatboden zusammenfloss, um die alte Position wieder zurückzuerobieren, waren es besonders die Kom-munisten, die jede Auffklärung unmöglich machten. Jede so-zialdemokratische Versammlung wurde von ihnen gestört. In die deutschen nationalen Versammlungen trauten sich die Helden nicht. Wie sich das in Ostpreußen, in dem für die Landarbeiter der Sozialismus Neuland war, auswirkte, zeigte sich bald. Bei den Reichstagswahlen im Februar 1921 erhielt die Sozialdemokratie 226 000 Stimmen, die U.S.P. 52 000 und die K.P.D. 64 000 Stimmen. Während der Sozialismus jetzt 150 000 Stimmen verlor, gewannen die Deutschnationalen rund 170 000 Stimmen, so daß sie rund 290 000 erhielten.

Ganz ähnlich wurde die Sache am 4. Mai. U.S.P. und K.P.D., die 1921 zusammen 280 000 Stimmen bekamen, erhielten jetzt nur noch 155 000, die Kommunisten 119 000 Stimmen. Die Deutschnationalen steigerten ihre Stimmen weiter um 100 000, also auf rund 390 000 Stimmen. Am 7. Dezember 1924 trat dann ein Umsturz ein. Die Sozialdemokratie erhielt 208 000 Stimmen, die Kommunisten verloren 37 000, die Deutschnationalen 4000 Stimmen. Bei der Wahl am 29. März erhielt Otto Braun 228 000 Stimmen, die Kommunisten 45 000, Jarres 350 000, Marx und Hellpach rund 100 000 Stimmen. Am 26. April bekamen Hindenburg 715 000, Marx 302 000 und Thälmann 50 000 Stimmen. Hindenburg erhielt also 150 000 Stimmen mehr als Jarres, während der Volksblock 28 000 Stimmen, davon in Königsberg allein 8000 Stimmen, verlor. Thälmann gewann 5000 Stimmen. Nach den vorhergesagten Schwankungen ist das weiter nicht verwunderlich.

Fast in allen Kreisen bekümmert die Landräte die Gemeindevorsteher als Wahlvorsteher, aber nur dann, wenn der Gemeindevorsteher nicht Sozialdemokrat ist. Und wie die Herren arbeiten! Bei der Jarres-Wahl schied ein Gemeindevorsteher einen Stimmzettel im Dorfe herum, auf dem für Jarres das Kreuz eingekreist und auf dem bemerkt war: „Nur so steht ein richtiger Stimmzettel aus!“ Als aus diesen und anderen Gründen die Dienststellen vom Oberpräsidium angewiesen wurde, solche Unregelmäßigkeiten zu beseitigen, leistete sich der Gemeindevorsteher von Badingkehmen das folgende, durch eine amtliche Bekanntmachung (das Original ist in anderen Händen):

„Die Jagdpachtverträge liegen vom 1. April bis 7. Mai d. J. im Gemeindeamt für jeden Jagdvorsteher um 1/2 Uhr mittags ein paar rechtsstehende Wähler, geht mit der Urne in einen Reizenraum und zählt erst einmal die Stimmen. Die ihm als „links“ verrufen sind, weist er dabei zurück.“

Ja, so etwas gibt es in Ostpreußen. In einem anderen Orte, Königsberg, nimmt sich der Wahlvorsteher um 1/2 Uhr mittags ein paar rechtsstehende Wähler, geht mit der Urne in einen Reizenraum und zählt erst einmal die Stimmen. Die ihm als „links“ verrufen sind, weist er dabei zurück.

Nun zur Agitation für Hindenburg. Eine größere Rolle, als der „Befreier Ostpreußens, den wir schon aus Dank wählen müssen“, spielte der Katholik Marx, der angeblich die Religion abschaffen will und dann noch Ostpreußen an die Polen austreten würde, wenn er gewählt wird. Was in den deutsch-nationalen „Flughäusern“ nicht alles behauptet wurde. In einem Flugblatt des „Fronting“, unterzeichnet v. Görke u., befindet sich z. B. folgende Stelle: „Wer von den wahlberechtigten Männern und Frauen

Hindenburg seine Stimme nicht gibt oder überhaupt nicht wählt, ist wert, von seinen Nachkommen aus Scham über seine unedelm, erbärmliche Handlungsweise verurteilt und ver-schmätzt zu werden.“

Wenn die ostpreussische Bevölkerung derartig bearbeitet wurde, ist dann das Wahlergebnis erklärlich? Die Gesellschaft aber, die mit den gekennzeichneten Mitteln arbeitete, will Deutschland „wieder in die Höhe“ bringen?

Dem „Retter“ dürfte unter diesen Umständen bei seinem Reiten noch Angst und Bangen werden. Wer all diese Nieder-eracht und Gemeinheit so ausgehollt hat wie unsere Partei, der kann stolz sein. Die Wahl zeigt jedenfalls, daß die sozial-demokratischen Wählermassen stabil sind, daß diese Wähler die Sache wählen und nicht einen vorläufigen Namen. Die So-zialdemokratie Ostpreußens brennt darauf, bei der Landtags-wahl den Hindenburgern zum Tanz aufzuspielen.

Statt Spaltung — Abbröckelung!

(Von unserem Prager Korrespondenten.)

Vor wenigen Monaten war die kommunistische Partei der Tschechoslowakei noch fast die stärkste Gruppe der Dritten Internationalen. Aber immer war diese Partei das Sorgenkind der roten Häupte von Moskau, die mit dem opportunistischen Führer der tschechischen Partei, mit Schmeral, ihre liebe Not hatten. Seitdem Sinowjew unbeschränkt das Szepter schwingt, war es auch dem Jongleur Schmeral nicht möglich, auf dem Draht-seil der Moskauer Politik seine politisch habsbrecherischen Attraktionen weiter aufzuführen, und es kam, als Sinowjew die „Kollaboration“ der Partei anordnete, zum offenen Ausbruch des Konfliktes zwischen Moskau und Schmeral.

Die Krise ist zwar durch Sinowjews Befehl ausgelöst worden, jedoch weit älteren Datums. Schon wenige Wochen nach Gründung der kommunistischen Partei, im Dezember 1920, zeigte sich in der Partei der erste Gegenatz. Schmeral hatte wohl die Partei gegründet, beabsichtigte aber, eine Politik zu betreiben, die er und nicht Moskau für gut hielt, eine unabhängige sozial-demokratische Politik. Die tschechische kommunistische Partei war nämlich nicht entstanden infolge des prinzipiellen Gegenatzes „Demokratie — Diktatur“, sondern aus Widerwillen der tschechischen Arbeiter gegen die Koalitionspolitik der tschechischen Sozialdemokratie, die vielen Arbeitern als zu weit nach rechtsgehend erschien. Gegen die unabhängige Richtung Schmerals stand schon damals der radikalere Kreis um die Schmeral wegen seiner Interpretierung der 21 Bedingungen. Schmeral hatte die 21 Bedingungen angenommen „in der Hoffnung, daß sie die Bewegungsfreiheit der Partei nicht gefährden würden“ — festig angreift. Der Konflikt zwischen Schmeral und der linken Opposition der Partei, von der sich Reichlich trennte, jedoch dieser Flügel der Partei bald ohne bedeutenden Führer blieb, wiederholte sich mehrfach. Schmeral wurde dreimal nach Moskau be-rufen, um sich zu „verantworten“. Er versprach dort jedesmal, sich zu bessern, aber nach Prag zurückgekehrt, tat er wieder, was



„Was, Jehaltsaufbesserung? Marisch, dann müssen Sie ja nur mehr Steuern zahlen!“

ihm befehle. Der Opposition gelang es lange nicht, Schmeral zu stellen, zumal dieser getriebene Politiker in meisterhafter Weise alle Klappen der Moskauer Politik umschiffte und wenn nötig, eine ungewöhnlich radikale Sprache führte. Als nun die Stappe der von Moskau anbefohlenen „Kollaboration“ ein-setzte, glaubten alle politischen Faktoren, daß Schmerals Spiel zu Ende ginge. Zumeist jedoch er seine alte Taktik fort. Er fügte sich, obwohl er sogar aus der Parteiführung beiseite-gelassen wurde, scheinbar und jubelte in Wirklichkeit die Politik, deren Durchführung Sinowjew anbefahl. So entwand sich Schmeral dem Zugriff der Moskauer Partei, die vergeblich nach dem formaleren Vorwande suchte, Schmeral zu fesseln.

Unter diesem Spiel munkte natürlich die kommunistische Be-wegung der Tschechoslowakei, die hier infolge des nationalen Gegensatzes zwischen der tschechischen und deutschen Sozialdemo-kratie einen günstigen Boden hatte, leiden. Die Führung der Partei riefen die unbedeutenden Haken und Neutath an sich. Sie umgaben sich mit einer Garde von ganz jungen Leuten, von denen niemand weiß, woher sie kamen. Diese Führung arrangierte nun die von Moskau gewünschten Putschs, sie arrangierte den unerantwortlichen Grubenarbeiterstreik in Dittau, der in der wirtschaftlich denkbar unangünstigsten Zeit hervorgerufen und daher nach einer Woche zusammen-gebrochen ist, und inszenierte schließlich die Prager Feuer-ungstaktik. Die Kollaboration verlagert in der K.P.D. trotz-ten noch weit mehr, als in den anderen kommunistischen Parteien. Die Arbeiter beginnen haufenweise die Partei zu ver-lassen und statt der Spaltung, bei der Schmeral den großen Teil der Arbeiterkraft unweitelhaft hinter sich gehabt hätte, kommt es zur Abbröckelung.

Zur Frage der internationalen Einigung.

(1.) Im Zusammenhang mit den Einigungsverhandlungen in der internationalen Gewerkschaftsbewegung schreibt das englische sozialistische Wochenblatt „New Leader“ unter dem Titel „Die Einheitsfront“:

„Es ist eine Tatsache, daß außerhalb Englands und zweier oder dreier kleinerer europäischer Länder die Geschichte der Ar-beiterbewegung seit 1914 die Geschichte unerschütterlichen und an-sprechend hoffnungsvollen Zweites gewesen ist. Der englische Ar-beiter, der auf unseren eigenen verhältnismäßig guten Erfolg in der Bewahrung der Einigkeit stolz ist, übergeht nur zu leicht den niederdrückenden Eindruck der Streitigkeiten am Kontinent. Doch niemand kann die Augen vor ihren Ergebnissen verschließen. Verhängnisvolle Taktik und bedächtige Spaltungen in der internationalen Arbeiterbewegung sind es gewesen, die den Triumph des Sozialismus herbeigeführt haben. Die anfäng-lichen Verwicklungen der deutschen Revolution überließen an dem Zwielpakt zwischen Rechts und Links und heute ver-mögen die Arbeiterparteien und Gewerkschaften in Deutschland mit Mühe eine passive Verteidigungshaltung zu behaupten. Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei tragen ihr Teil zu dem traurigen Elende bei. Jeder von uns hat seine eigene Diagnose über die Ursachen. Die einen verweisen auf den Umsturz der Rechtssozialisten während des Krieges und auf das brutale Vorgehen sozialistischer Minister vom Schlage Mosles nach dem Krieg. Andere betonen die verantwortungslos-ge Tölpelheit der kommunistischen Taktik und das Übermaß von Mos-kau, die Psychologie des Weichens zu begreifen. Beide Seiten haben nur zu sehr Recht. Wenn es irgendwo eine Spaltung gibt, dann wird unvermeidlich die Rechte noch stärker und angf-lischer und die Linke noch hilfloser als je.“

Der Artikel spricht dann von der englischen Vermittlung zwischen Moskau und Amsterdam, die er gutheißt, und fährt fort: „Aber über die Taktik möchten wir ein Wort zur Be-richt sagen. Es scheint uns ein Irrtum, von einem Bündnis mit den Russen zu reden, ebenso wie es falsch wäre, für ein spe-zielles Bündnis mit den Deutschen einzutreten. Wenn wir die Einigkeit fördern wollen, müssen wir selbst unabhängig bleiben, unsere Verbindung mit allen Streitigkeiten aufrechterhalten und unsere Sympathie für die Deutschen bewahren, gerade wenn wir den Russen die brüderliche Hand hindreden. Ferner, wenn die Russen es mit der Einigkeit ernstlich meinen, wäre es Zeit, daß ihre Wortführer in etwas weniger freisinnigen Ton dafür ein-zusetzen begännen. Wer irgendeine kommunistische Beschrän-kung, sei sie deutsch oder englisch oder französisch, in die Hand nimmt, wird darin für eine Spalte, in der der Kapitalismus an-gegriffen wird, sicher mindestens drei finden, die der Beschrän-kung der Sozialisten gewidmet sind. Wenn dieses Verhältnis umgekehrt wäre, stünde es besser um die Einigung. Für die Einigkeit wäre nichts gewonnen, wenn die englisch-russische Ver-händigung — wie es bei ungehörter Behandlung der Fall sein könnte — zu einem Bruch zwischen uns und den gemäßigteren konventionellen Gewerkschaften führen würde.“

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

1. Fortsetzung (Nachdem verboten.)
Zwei oder dreimal die Woche, meistens nach neun erst, kam ein Wagen vorgefahren, der neue Ware brachte; das war bei-gewen, der Händler trug sie noch in den Keller. Aber viel Arben war nicht dabei, der Einkaufspreis war jetzt zu hoch, und Mutter Reschke begann einzusehen, daß ihr Alter einstmal doch nicht so leicht ausgeht hätte.
An übergroßer Frische ließen die Gemüse etc.; es war eine wackelige Arbeit, das Weisse und Braune anzusehen und die Köp-fel und Rübenbündel hübsch auszusuchen. Es gehörte eine be-sondere Gewandtheit dazu, die Birnen, die meist auf einer Seite schon einen Faulfleck hatten, dem Käufer mit einzuschmuggeln.
Leopdam hatte der Keller keine Kunden; Kleinstücken, bei denen es nicht darauf ankam, kaufte man noch dort. Denn, so schlecht die Ware sie auch führten, so interessant waren doch die Nechtes. Da war immer etwas los. Vergangenen Winter hatten sie den Gesprächsstoff für die ganze Straße geliefert.
Die Trube war weg! Einfach ausgerückt!
Wohin die nun sein mochte? Die wissbegierigen Mägde hatten den Keller gestürmt. „Für fünf Pfennig Salz!“ „Für fünf Pfennig Sand!“ „Für fünf Pfennig Petersilie!“ „Für fünf Pfennig Wäsche!“ Und dazwischen regnete es Fragen und Andeutungen und Vermutungen und Verdächtigungen, und die arme Mutter stand da und konnte nichts zur Verteidigung sagen.
Erf hatte Frau Reschke gar nicht dergleichen getan, sich harmlos und munter gestellt, aber das Schweigen drach ihr das Herz. Sie fing an zu schwärzen.
Was für ein Unfand! Was hatte man für die Kinder ge-ordert, das letzte hingegeben, und so machten sie's einem! Erst der Arthur, dann die Trube!
Des Morgens war die noch durch die Stube gegangen, als die Eltern im Bette lagen. Sie hatte ihnen zugesehen, ganz freundlich, gar nicht so maßig, wie sonst immer. „Warum haste der denn heute so sein gemacht?“ hatte die Mutter gähnd gefragt, und der Vater hatte im Halbschlaf hinter ihr drein-geraumt: „Doch ein schmeißiges Mädchen! Mutter, da mußt ihr nach zu frenge halten, was is doch nur sonstmal Jung.“
In diesem Augenblicke war sie hochgegangen und — nicht wie-dergekommen.
Wochen danach wurde ein Mädchen aus der Nachbarhaft in einem in einer Droschke erster Klasse gesehen zu haben, ganz Edel, neben einem feinen Herrn. Das war aber auch alles, was die Eltern von ihr gehört, wie sie selbst sagte. Die Mutter Reschke glaubte, daß das Mädchen von dem Herrn...

kommen, und was dazu gekauften hatte, beschwor sie, auch ihrem Mann.
Untereinander sprachen sie nicht mehr von ihr. Es gab Frau Reschke jedes Mal einen Stich durchs Herz, wenn sie drüben Lada-miden die Kunden hinauskomplimentieren oder ihn den Koll-laden herunterlassen sah — die Hoffnung war nun endgültig hin. Aber mit der Zeit fand sie, daß er krumme Beine hatte, und Hände, so haktrot, „zum Bergsteigen“.
Ob Vater Reschke insgeheim an die Tochter dachte, weißt er nicht; seine Frau, die hatte ja doch nur Herz für Arthur. —
Und Arthur kam wieder. Gerade zur rechten Zeit. Die Geschichte mit Trube hatte bereits ihren Reiz verloren, die be-friedigten Reugierigen blieben weg, der Keller war wieder leer — da erlösten er!
Mit einem Schrei, anher sah vor Entzuden, hing ihm die Mutter am Hals; sie lachte und weinte. Kein Wort des Vor-wurfs durfte ihn treffen; sowie der Vater nur den Mund auf-tat, jubte sie ihm darüber: „Daß Arthur doch im Ruh! Was du immer zu quengeln hast! Arthur, wie is dich? Arthur, was möchtest denn, mein Sohn?“ Sie war ganz verflocht in ihn, als wäre sie seine verlobte Braut.
In den ersten Tagen wurde Arthur gepöppelt, wie ein klei-nes Kind. Er mußte bis sehr schlafen, den Kaffee brachte sie ihm ans Bett; ängstlich machte sie darüber, daß niemand ihn scheel ansah. Und er ließ sich vorderehend die Bevormundung gefallen und dehnte sich wohl. Es mußte ihm sehr schlecht gegangen sein, seine Hände waren rüßig, seine zusammengestoppelte Klei-dung erbärmlich dünn, seine Stiefel zerföhren; kein Boden waren hoch und seine Brötchen eingefallen.
Er war sehr verschwiegen; die Mutter mußte von seinem Ge-gehen in der Zeit seiner Abwesenheit wissen, aber er sah sie, auf alle Fragen, nur stumm und finster an. Jetzt, als sie das Fro-gen nicht ließ, wurde er heftig, da wollte sie ihm doch nicht ge-gern und unterdrückte jedes Wort.
Die Artingel gellte jetzt wieder ernst. Die Mägde strunten an; in den ersten acht Tagen glich der reichliche Keller einem Tandenschlag — raus — rein. Jede wollte Arthur sehen, und alle kamen dazwischen überden, daß er etwas sehr Interessantes an sich habe, etwas ganz besonders Anziehendes mit seinem blauen Ge-sicht und dem melancholischen Blick. Der Kunde erzählten, wenn der nur wollte!
Arthurs Gesundheit war nicht besser geworden; zu schwerer Arbeit war er nicht tauglich. Mutter Reschke war lange nicht so glücklich gewesen, als da er, wegen allgemeiner Körper-schwäche von Militär frei kam. So übernahm er denn das bisherige Amt des alten Reschke, führte die Bücher, sah Wasser über das Gemüse, war hier ein bisschen, da ein bisschen und mußte sich meistens aus.
Heute hatte der Händler die ersten Umsätze an Frau Reschke geliefert, die waren in Höhe, die Mutter noch nicht ge-

formen Spädel, Gradmesser oder Goshparnänen weiter ver-hölten. So wurde Arthur denn angefaßt, mit einem stoffen-ten Wappen Stück für Stück glänzend zu werden.
Er sah vorn im Laden, eine blaue Schürze seiner Mutter vorzu Leib. Es ging auf und ab, jetzt erlösen niemand mehr. Doch hoch, ein hässlicher Lärm kam die Treppe herab. „Trapp-tapp — langsam und bedächtig. Die Artingel spritzte und gelbte anhaltend; so überlaut hatte sie kaum je gegetert.
Unterm Eingang erschien eine große Gestalt, die ein Kind auf dem Arm trug.
Arthur sprang auf, daß die Augen von seinem Schoß bis in die entferntesten Winkel rollten — das war Mire!
„Tag, Arthur,“ sagte sie ruhig und streckte ihm die Hand hin.
Er fand sie gelächert. Eine unangenehme Empfindung scharte ihm die Kehle zu. Star sah er sie an, dann schloß er, indem eine plötzliche Röde sein Gesicht überflog, die Augen nieder.
Sie wurde nicht blaß und nicht rot. Kein Wechsel zeigte sich in ihren Zügen, nur, als sie ihm das Kind wies, Himnische etwas wie Freude auf ihrem Gesicht.
„Arthur, das is das kleine Mädchen!“
Er machte eine unwillkürliche Bewegung, wollte ihr die Hand reichen und zog sie doch wieder schon zurück; ein Ausbund großer Mitleidens lag in seiner Miene.
„Mire is kleines Mädchen,“ sagte sie wieder. Seine Stumm-heit irritierte sie weiter nicht, mit einem Schmunzeln lehte sie ihm das Kind auf den Arm; er umfing zaghaft, fast wüde es gefaßt.
„Wie heißt sie — je — denn?“ fragte sie.
„Friedchen.“
Er sagte nichts, sie auch nicht; Armin fanden sie sich jetzt gegenüber. Das Kind sah mit runden Augen von einem zum andern.
„Mire, Friedchen, dein Pappa,“ sprach Mire dann leßes-jährlich wieder sie die Artingel aus. „Stehle, dein Pappa?“
Arthur machte zusammen. Ganz vornehmlich zeigte ihm das dumme Ding ein Schaurhaar.
Mires Gesicht veränderte sich jetzt plötzlich, es wurde gram-mal; schwer legte sie dem jungen Manne ihre Hand auf den Arm. „Arthur, s Mädchen wech nich wohnen, unglöcher lassen wollen wer ich doch nich in der Welt, was?“ Fortwendig sah sie ihm in die Augen; er suchte den Blick zu vermeiden, aber, offen und gerade hielt ihm der ihrige fest.
„Was willst denn? Geh weg! Geh nich in Frieden,“ sagte er unruhig, mit dem Wunsch, gesch zu werden.
Sie ließ sich nicht abjähren. „Was mochte, Arthur, was macher wer?“
„Geh ich?“ Daß mich in Ruhe! Mire schloß sich...

Reichs-Alkohol-Gegner-Woche

vom 10. bis 16. Mai 1925

Veranstaltungen des Lübecker Verbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus

Montag, 11. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Volksversammlung, Vortrag von Ferdinand Goebel (Leiter des Volkshausbundes), Keitum a. Sylt, über: „Die Bedeutung der Alkoholfrage für Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes“. — Aussprache.

Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinenschule: Jugendkundgebung: „Jugend, entscheide dich!“

Donnerstag, 14. Mai, abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinenschule: Frauenversammlung, Vortrag von Frau Schüratin Schäfer, Saalfeld, über: „Alkohol und Familie“.

Freitag, 15. Mai, abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinenschule: Vortrag von Professor Dr. Trommershausen, Marburg, über: „Das Gemeindebestimmungsrecht“. — Aussprache.

Sonntag, 16. Mai, abends 8 Uhr in der Aula des Johanneums: Volksversammlung, Vortrag von Rektor Fritz Schmidt, Berlin, über: „Proletarische Kulturarbeit“. — Aussprache.

Eintritt frei!

7501

Speisefartoffeln

Gelbe Industrie	4.50—5.25
Oberräder blau	4.90
Up-to-date, Besta	3.80
Pepo	3.30
Seimade Futterkartoffeln	2.70

Saatkartoffeln

Original Lemble Industrie	8.50
Baukens Juli	8.50
Berle von Grinet	8.50
Kaiserkrone	5.50
Up-to-date, Besta, Pepo	4.—
Selbstzüchtige Industrie	5.—

empfehlen in bekannter Güte und Sortierung
Kartoffelgroßhandlung (7501)
Otto Puls
Mühlstraße 41/43 Telefon 8174/75

Saatkartoffeln

Industrie, handfortierte, mittelgroße Ware.
Kaiserkrone
Speisefartoffeln:
Industrie
Hieskartoffeln
Magnum bonum
gel. Futterkartoffeln
Str. 2.50 RM

Roggenstroh

gel. Ware, ab Waggon u. Lager, Quadr.-Ballen

H. Helm
Hieschauerstraße 44
Lager: Kanalstr. 156
unterhalb Hieschauerstr.
Tel. 3411 u. 3419.

Ab Lager!

Große Auswahl solider preiswerter (7501)

Speisezimmer

265.— 370.— 550.—
650.— bis 1200 RM

Schlafzimmer

325.— 375.— 475.—
550.— 690.— 1200.—

Küchen 55 RM an

Zofas, Chaiselongues
Tische, Stühle
Auf Wunsch Teilzahlung
Möbel- und Bettenhaus
Heine, Deim 8

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft am 15. Mai d. Js. von Engelsgrube 72 nach

Ede Warendorpstraße und Westhoffstraße
verlegen werde.

Aug. Stammer
Uhrmacher

7458

Samenhandlung **Schelm & Wege** Lübeck, Mengstr. 10
Saatbohnen, Erbsen, Gurken, Raps- und Futtergrasamen. 7557

Zum Großreinemachen

II
empfehle
Bürstenwaren aller Art
Stahlspäne & Bohnerwachs
Seifen u. Seifenpulver
Glanzrein macht ganz rein!
Kaysers Möbelpolitur
Fußbodenglanzöl „Probat“

II
Ferd. Kayser Breite Str. 81
7584

100 RM. zahlt Hersteller, wenn „Niesolda“ nicht in Höhe (Brut) verteilt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf nur Regalienstraße 4.

Läuse

Brauchen Sie
Beitragsmarken?



Lieferung gut, schnell und preiswert durch

Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

ZUM 50. GEBURTSTAG
des Dichters

HERMANN HORN

empfehlen wir seinen Roman

DER ARME BUCHBINDER

Preis: Mark 4.50

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Persil

Gerade für Wollwäsche

gibt es nichts besseres. Persil reinigt tadellos schon in kaltem
Wasser, das ist ein gewaltiger Vorzug! Die Stücke bleiben
locker und weich und leiden auch nicht in der Farbe.
— Ohne Chlor —

Konhügel. Schon von fern sieht man die Häuser friedlich mit roten und blauen Ziegeldächern dastehen. Manche haben auch die, moosbedeckte Strohdächer über den Kopf gestülpt. Die Strohflöhe um die Stadt herum, fette Wiesen, so weit das Auge reicht, und im Hintergrund die baumbedeckte, grüne Liebhöhe umrahmen das Bild.

In diesem Städtchen liebt sich's gut leben. Im Frühling blühen an der Vieh die Veilchen und Primeln, und sie blühen sicher mindestens so schön wie anderswo. Die Schmetterlinge gaukeln um die Lindenbäume. Draußen die Wiesen stehen die voll gelbem Hahnenfuß. Und die Lerchen singen darüber. Und das Stück Himmel über den Veilchen und Primeln. Aber der Stadt und draußen über den Wiesen ist auch genau so blau wie anderwärts. Wer uns besucht, kann es mit der Erwartung tun, daß es bei uns in jeder Art ebenso schön und gut wie in mancher anderen ob ihrer stillen Schönheit gepriesenen Gegend ist.

Wir haben überraschend schöne Ausflüge für halbe und ganze Tage. Sie gehen über Deich- und Wiesenwege, in ungehörte Einsamkeiten, durch Landschaft voll holsteinischer Eigenart. Da ist die Störmederung als ein aus der Gegend herrührendes, jetzt in ein liebliches Niederland verwandeltes Urstromtal; da sind die Hünengräber, die zahlreich gerade den Grenzgebiet von Maritz und Geest überziehen; da ist Mühlenharde, das „Hlenbeck“ des Dichters F. Stürzbecher; da ist Eilencronens, des Kellinghuser Kirchspielorts einfaches Wald- und Heidegebiet. Und gerade mit Eilencronens Poetik wandert sich's hier gut.

In dieser schönen, grünen Natur ist das „Kurhaus Clausthal“ errichtet worden, das Erholungsbedürftigen ein angenehmes Heim bietet. Seine Räume und Einrichtungen genügen modernen Ansprüchen. Aber es vermag gar nicht, den Wettbewerb mit modernen Luxusbädern aufzunehmen, seine Gäste sollen sich nur in dem guten Klima, in der Ruhe und gesunden Urfruchtbarkeit der Natur erholen.

Eine Badeanstalt mit Moorbädern, Dampfbädern und anderen medizinischen Bädern ist vorhanden, außerdem ein Sonnenbad, ein schönes Freib- und Schwimmbad. Tüchtige Ärzte und Zahnärzte sind im Städtchen ansässig.

Eine reichhaltige Bibliothek steht den Gästen zur Verfügung. Anmeldungen sind zu richten an „Kurhaus Clausthal“, Kellinghuser (Mittelholstein), oder an den Hauptauskunft für Arbeiterwohlfahrt, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2.

Zum Nachdenken.

Eine Staunung auf die Reichs-Alkoholgegnerwoche.

Von W. Goldhorff.

Mel Seltsames und oft schwer Verständliches finden wir in den Sitten und Anschauungen der menschlichen Gesellschaft. Aber direkt unverständlich ist ihr Verhalten gegenüber dem Alkohol.

Hat sich irgendein ein Jügel gelockert, so daß er eine Gefahr für Vorübergehende bildet, so erachtet ungekühlt ein Hüter der öffentlichen Sicherheit und sorgt für Abhilfe. Ist durch Nachlässigkeit eines Menschen jemand zu Schaden gekommen, so wird die Fahrlässigkeit nach Gebühr geahndet. Trifft eine ansteckende Krankheit auf, über jemand die öffentliche Ordnung, besteht irgendein Hindernis für eine Weiterentwicklung, so wird alles daran gesetzt, hier Wandel zu schaffen.

Aber dem Alkohol gegenüber? Der doch Tag für Tag morde, Gesundheit zerstört, zu Verbrechen antreibt, Menschen erniedrigt. Wie viele rühren da die Hand?

Ich übertreibe? Mir entgegenere einmal ein sonst sehr kluger Mann, die von mir angeführten Ungehörlichkeiten, zu denen der Alkohol verführt, darzulegen, eben weil sie „Ausnahmen“ seien, gänzlich als beweistreffend für die Schädlichkeit dieses Genußmittels gewertet werden. Das war sicher unbedingt geantwortet, aber beachtend dafür, was alles zur Rettung dieses Gutes herhalten muß. Man rühre denn die täglichen Mitteilungen von Unglücksfällen, Geistesüberreizung, geschäftlichen Zusammenbrüchen, die der Alkohol auslöste, daß er ihn tatkräftig bekämpft?

Schreite einmal in einer Silberrnacht oder am Spätabend einer größeren Veranstaltung, bei der geistige Getränke genossen werden, durch die Straßen unserer Stadt und laß auf dich wirken, was du siehst!

Denk auch an das weite still getragene häusliche Leid in Trinkerfamilien, an die Laulende rotgeweinter Frauenaugen, die Taufende bleicher, geistig und körperlich elender Kinder! Sollen wir nicht allen Leidenden Trüber und Schwärtern sein?

Denk daran, wie unsere Volkstraßen, unter geringem Volkszutritt täglich durch diesen Schädling gemindert wird! Daß der Bierkonsum ungezähltes Hochverbrechen hat ertrinken lassen.

Aber das alles tritt ja jedem täglich und stündlich vor Augen — nein, ich übertreibe nicht! — und läßt doch nur in verhältnismäßigen Fällen Gegenmaßnahmen aus. Das ist eben das Unbegreifliche. Jeder kennt Opfer des Alkohols, und doch wird ihm nicht der Kampf angelegt!

Woher kommt das? Ungehe der Mangel an Aufklärung beruht es wohl auf zwei Eigenschaften, die bestimmend die Masse beeinflussen: auf der Selbstaufklärung und der Oberflächlichkeit.

Ja, Aufklärung tut not. Darum ist für ganz Deutschland eine Alkoholgegnerwoche angelegt worden. Der „Lübecker Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus“ hat — abgesehen von Vorträgen für die Schuljugend — fünf größere Abendveranstaltungen festgelegt, die einige der Hauptpunkte der Alkoholfrage erläutern sollen.

Wächten sie auch in unserer Stadt helfen, die Wahrheit des Drogen-Vertriebes zu erweitern. Wenn Deutschland noch ein neues Leben beginnen kann, wird das Straßbild derselben der Mut und der rührseligen durchgeführte Entschluß sein, dem Alkoholismus der Räden zu lehren.

Beratung nach der Schulze

Freie Lehrstellen.

Aus der Arbeitsbehörde wird uns geschrieben: Der Übergang von der Schulzeit in das Berufsleben ist für die Zukunft des jungen Menschen von größter Bedeutung. Von der richtigen Wahl des Berufes hängt oft das Glück seines ganzen Lebens ab. Wer manchem wird es nicht leicht fallen, sich in dieses neue Leben hineinzufinden, mancher wird sich seinen von ihm erwählten Beruf anders vorzustellen haben. Da heißt es, den Kopf hochhalten und auf keinen Fall die Stimme gleich ins Korn zu werfen. Lehrgänge sind keine Herrenjahre. Alles Weiterkommen im Leben gründet sich auf Lust und Ordnung, an Widerständen, die das tägliche Leben mehr oder weniger mit sich bringt, wachst die Kraft, nicht in weiches Nachgeben. Nicht ohne Sinn ist an den Anfang aller wirklichen Berufsausbildung eine Probezeit gelegt. Trotz empfindlicher Prüfung ist sowohl die Tauglichkeit eines Menschen für einen Beruf, wie die Richtung des Berufes auf den Menschen nicht vorauszusagen. Da ist es für beide Teile, sowohl Arbeitgeber als auch Gläubiger, dringlichste Pflicht, sich zum mindesten jetzt in diesem letzten Zeitpunkt darüber Klar zu werden, ob die Wahl des Berufes eine richtige war oder sonstige Schwierigkeiten des Durchlaufes einer ordnungsmäßigen Lehre erschweren. Ein verheerender Beruf ist auf jeden Fall ein Verstoß für den einzelnen wie für die Gemeinschaft. Man möchte nicht aus Nachlässigkeit in einer Angelegenheit, deren Tragweite sich über reiche, freigelegte Lebensjahre, ja über eine ganze Berufszeit erstreckt. Bereits die Quantität der Beratungsgespräche in der ersten Woche nach Oben bestätigt diese Ausführungen und zeigt, wie unüberlegt oft die Berufswahl getroffen ist. In allen Schulzeiten, die jetzt oder später eintreten, werde man sich rechtzeitig an die berufliche Stelle, die Beratung beim Arbeitsamt, Untere 104 (männliche Abteilung Zimmer 10, weibliche Abteilung Zimmer 19), die unparteiisch und unvoreingenommen

Ein Siedlungshaus

im Werte von 10000 Mk. ist der Hauptgewinn der

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshaus - Neubaus und Unterkunft für die wandernde Jugend aller Kreise

Geldgewinne von 5000, 2000, 1000 Mk. usw.

12 Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen

Los 1 Mk.

Ziehung 16. Juni

Die rege Nachfrage nach diesen Losen läßt das große Interesse für diese Lotterie erkennen. Zögere niemand mit dem Kauf, der Besitz der Lose stellt beträchtliche Gewinne in Aussicht

lich Rat und Auskunft erteilt und die, wo es nötig wird, bemüht ist, geeignete Lehrstellen zu ermitteln und nachzuweisen. In die Unternehmer aber wird das dringende Ersuchen gerichtet, alle Lehrstellen, die aus diesem oder jenem Grunde frei werden, zum Austausch oder zur Vermittlung des Nachwuchses der Berufsberatung aufzugeben. Zahlreiche gute Lehrstellen sind durch die mit der Berufsberatungstelle verbundenen Lehrstellenvermittlung noch zu beziehen.

Die bevorstehende große Zählung.

Freiwillige Zähler gesucht.

Das Statistische Amt schreibt: Am 16. Juni soll eine allgemeine Volkszählung, verbunden mit einer Berufs-, einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung vorgenommen werden. Es handelt sich um die größte Zählung, die jemals in Deutschland stattgefunden hat. Sie soll dazu dienen, neue Grundlagen zur Beurteilung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu gewinnen. Die Ergebnisse der letzten Zählungen (1910 und 1907) sind naturgemäß längst veraltet. Die große Pause, die seitdem verstrichen ist, erklärt sich aus der Not der Zeit.

Die Durchführung der Zählung erfolgt hier in Lübeck, wie überall, in Zählbezirken. Es sind ihrer rund 1500 vorgesehen und ebenso viele Zähler erforderlich. Die Aufgabe der Zähler besteht darin, die Zählpapiere in ihrem Bezirk auszuverteilen und wieder einzusammeln, sie durchzuprüfen, eventuell zu ergänzen und dann an das Statistische Landesamt zurückzugeben. Das Gelingen der ganzen Zählung hängt davon ab, daß eine ausreichende Zahl von geeigneten Zählern zur Mitarbeit bereit ist.

Am ganz sicher zu gehen, hat der Reichstag das Amt des Zählleiters bei der bevorstehenden Zählung zum Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung erklärt. Daraufhin hat der Senat in einer Ausführungsverordnung bestimmt, daß jede erwachsene Person verpflichtet ist, der Ernennung zum Zähler Folge zu leisten, falls sie nicht glaubhaft nachweist, daß sie aus dringenden beruflichen oder häuslichen Gründen oder durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ordnungsgemäß zu führen. Personen, die die Übernahme des Zähleramtes ohne gesetzlichen Grund ablehnen, können in eine Ordnungstrafe bis zum Betrage von 30 M. genommen werden. Die Zähler erhalten keine Vergütung.

Die Ernennung der Zähler ist jetzt im Gange. Früher konnten die Zählungen in Lübeck aber fast ausschließlich mit freiwilligen Kräften durchgeführt werden. Es ist zu hoffen, daß diese Bereitwilligkeit zur Übernahme staatsbürgerlicher Pflichten sich auch jetzt wieder in starkem Maße zeigt und daß es sich nicht vermindert, die erforderlichen Hilfskräfte im Wege des Zwanges heranzuziehen. Es sei deshalb hiermit um freiwillige Mitarbeit gebeten. Meldungen werden im Statistischen Landesamt, Mengstraße 4 I, werktätlich zwischen 9 und 1 Uhr entgegengenommen.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

(Im Besonderen zur Ansicht ausgelegt von 9.—23. Mai.)

- Bode, Wilhelm: Goethes Leben. (Bd. 2) 1781—1786. Pegasus im Fische. Berl. 1925.
- Erdmann, Lothar: Die Gewerkschaften im Ruhrlande. Berlin 1924.
- Kohr, Adrian: Was ich in Island sah. Berlin 1925.
- Pfeiler, Wilhelm: Der niederländische Kulturkreis. Hannover 1925.
- Stolber, Gustav: Deutschösterreich als Sozial- und Wirtschaftsprobleme. München 1921.
- Tafel, R. und A. Lehmann: Die Nordseemärchen. Bielefeld und Leipzig 1924.
- Uebe, Rud.: Deutsche Bauernmöbel. Berlin 1924.
- Wollmann, Ludwig: Grundfragen der Kunstbetrachtung. Neue erw. Ausg. Leipzig 1925.
- Waltershausen, Hermann von: Richard Strauß. München 1921.
- Weiß, Eugen: Die Entdeckung des Bolts der Zimmerleute. Jena 1923.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 2. I. Zetel von 200

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen



König, Kaiserkomitee. Sonnabend, den 8. Mai, abends 7½ Uhr Abrechnung von der Kasse.

König, Mittwoch, den 13. ds. Mts. bei Dieckmann Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Weiß.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Sitzung, Maijubiläum! Montag, den 11. ds. Mts., um 7 Uhr Probe des Maijubiläums im Heim der Abt. Stadt, Königsstr. 97. Alle müssen erscheinen, da es bereits am 15. im Gewerkschaftshaus angeführt werden soll. Der Ortsvorstand.

Am Montag, dem 11. Mai Sitzung des Festausschusses und Ortsvorstandes um 7 Uhr im Heim der Abt. Stadt. Der Ortsvorstand.

Sitzung, Kassenrat! Leben zu dem am Freitag, dem 15. Mai stattfindenden Unterhaltungsabend im Gewerkschaftshaus. Alle werden gebeten, pünktlich um 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus zu erscheinen. Der Ortsvorstand.

Sitzung, Kindergruppe Stadt! Wenn Sonntag gutes Wetter, machen wir eine Wanderung ins Flanz. Treffen wie sonst um 2 Uhr im Heim Königsstr. Der Ortsvorstand.

Arbeiter-Sicherheitsrat für Kassenrat. Freis 10 Mts. In Ergänzung der Kassenratung „Arbeiter-Sicherheitsrat“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 B.

Geschäft von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Jugendabteilung! Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Marktanzug.

Windjaden. Die Restzahlungen für Windjaden haben zu gesend zu erfolgen.

Mit. Moising. Sonnabend, den 8. Mai, pünktlich 8 Uhr abends: Versammlung der Männer- und Jugendabteilung bei Kaffeehaus. Keiner darf fehlen. Der Abteilungsleiter.

Siems. Sonnabend abends 8 Uhr Versammlung bei Schwarz. Rein Kamerad darf fehlen!

Schlutup. Dienstag, den 12. Mai, abends pünktlich 7½ Uhr Zusammenkunft bei Saborowsky. Erbsenen unbedingt notwendig.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Bezirksabteilung Lübeck. Wahl der Delegierten zum Verbandstag sowie Gewerkschaftsversammlung am Sonntag, dem 10. Mai von 10 bis 1 Uhr in den bekannten Lokalen. Für die am Sonntag auf dem Hochhofen wert Beschäftigten findet die Wahl von 12 bis 3 Uhr auf dem Werte statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sein Wahlrecht auszuüben. Die Bezirksabteilungsleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der „Lübecker Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus“ hat für Montag abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Volksversammlung einberufen, in der die gewaltige Bedeutung der Alkoholfrage für den Wiederaufbau Deutschlands erörtert werden soll. Redner ist F. Goebel, Geschäftsführer des „Volksbundes“.

Stadttheater. Heute, Sonnabend, im Rahmen der Volksbühne: Die Schneider von Schönan. Sonntag: einmaliges Gastspiel der Mailänder Opern-Statone. Montag: Wiederaufholung von Massenoper „Nanon“. Dienstag: Charleys Tante, Lustspiel in 3 Akten von B. Thomas. Die Spielleitung hat Herr Heidmann.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartzau. Der Bahnbau Schwartzau-Neustadt soll nach einer Berliner Meldung des Gen.-Aus. beschleunigt werden. Die Reichsbahngesellschaft wird die Bahn bis Haffkrug beschleunigt herstellen und zunächst einen Triebwagenverkehr mit Anhängewagen einrichten. Die Anhängewagen sollen direkten Anschluß von Berlin haben. Ueber den Weiterbau von Haffkrug bis Neustadt schweben noch Verhandlungen, von denen ein günstiger Ausgang erwartet wird.

Ahrensbül. Unser Jahrmart, der am 18. Mai statt findet, verpricht recht bedeutend zu werden. Es haben sich allein 17 Schausteller mit Karussells, Schau- und Spielbuden angemeldet. Um möglichst viel Leute hier für den Tag voll auswärts leicht und billig heranzubringen, wurde für den Jahrmartstag das städtische Laikantogemietet, das durch drei Fahrten von Schlamersdorf, Berlin, von Wulfsfelde und von Curau über Marktbecker nach hier befördert wird. Es ist bestimmt worden, daß das Auto zunächst morgens 11 Uhr von Schlamersdorf über Berlin, Garbel, Steenkrüß und Gntjau nach hier fährt und von dieser Tour 12,30 in Ahrensbül eintrifft. Eine zweite Fahrt wird dann 1,30 von Wulfsfelde aus eintreten. Sie geht über Tantenrade und Lebag mit Ankunft in Ahrensbül 2 Uhr. Die dritte Fahrt erfolgt um 3 Uhr von Curau über Bothof, Dunseldorf mit Ankunft in Ahrensbül 3,35 Uhr. — Die Rückfahrt erfolgt für die Tour nach Schlamersdorf abends 8 Uhr, nach Wulfsfelde 8 Uhr und nach Curau 10 Uhr. Der Fahrpreis ist für die einfache Fahrt auf jeder Strecke auf 30 Pfg. festgesetzt, für Kinder auf 20 Pfg. Es ist also jedem Gelegenheit gegeben, leicht und billig nach Ahrensbül zu kommen.

Bauenburg

Schwarzenbel. Doppelfest in nord auf der Hamburg-Berliner Bahnfrede. Freitag morgen fand der Straßenmärkte auf dem Gelände der Hamburg-Berliner Bahnlinie, zwischen Schwarzenbel und Müssen, die Leichen eines elegant gekleideten Herrn und einer Dame im jugendlichen Alter, die sich von dem Hamburger Nachtpersonenzug hatten überfahren lassen. Die Leiber haben dem Wanne den Kopf glatt vom Rumpfe getrennt, während die Frau förmlich halbiert war. Ueber die Personalia der beiden Selbstmörder konnte bisher nichts ermittelt werden.

Oldenburg

Oldenburg. Zur Landtagswahl. In unserer Rätlinger Parteiblatt veröffentlicht Genosse Paul Hug einen Artikel, der sich mit dem Landesblock beschäftigt, dessen Ziel die Verschmelzung der Ideen der demokratischen Republik und des darauf beruhenden parlamentarischen Systems ist. Welche Absichten diese monarchistische Vereinigung hat, das ergibt sich aus der Eingabe des Landesbundes im Landesblock Lübeck an den Landtag, dort wird über die Not der Landwirtschaft geklagt und wie. Es werden gefordert: Ermäßigung aller Steuern für Reich, Staat und Gemeinden; Gewährung langfristiger Kredite und den ländlichen Volkswirtschaften; Ferner wird gefordert: Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, Beseitigung der Bauginssteuer für die Landwirte, sowie für die Wohn- als Wirtschaftsräume; Ermäßigung der Eisenbahntarife, Beseitigung der jüdisch-demokratischen Händlerpolitik, die größeren Schäden angerichtet habe als der verlorene Krieg; Zum Schluß heißt es: „Wir sind entschlossen, uns nicht mit Brocken und Versprechungen abzugeben zu lassen. Wir behalten uns vor, auch weiterhin den Kampf mit allen Mitteln fortzuführen bis zur Erreichung unserer Forderungen.“ Die Forderungen sind dreifach genug, diese Forderungen für berechtigt zu halten. Im Landesblock Lübeck gehen die Parteien zusammen. Der Landesblock im Landesblock Oldenburg ist aus denselben Goh geschmiedet wie der Lübecker. Die Parteien sind ihm verschrieben, sie müssen tanzen wie der Landesblock pfeift. Wenn man das noch den Antrag der gleichen Gesellschaft aus dem Landesblock Lübeck auf Reform des Landtagswahlrechts betrachtet, der nach der Begründung des Abg. Dohm als Ziel hat, das Frauenstimmrecht aufzuheben; das Wahlalter von 21 auf 25 Jahre wieder hinauszuschieben, dann findet man schon die Melodie, die bei diesem Tanz ausgepielt wird. Um die Erreichung von Zielen geht es bei dieser Wahlverbrüderung, die eine Wende der politischen Erregung der Neuzeit und eine Ausbeutung des in schweren Nöten sich befindenden besitzlosen Teils der Bevölkerung im Lande und im Reich beabsichtigt. Wer behauptet, daß der Landesblock keine reaktionären Ziele verfolgt, der trafe ein in die Reihen der Kämpfer für Erhaltung der demokratischen Republik und gegen die Ausbeutung des besitzlosen Teils der Bevölkerung.

Neue Bücher.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Dr. O. Hauser: „Urgeschichte“ auf Grund praktischer Ausgrabungen und Zeichnungen, 280 Seiten mit 342 Abbildungen, 5 Tafeln und 1 Tabelle über die diinvalarchäologischen Entwicklungstriebe. Ganzleinen 8 Mark. Thüringer Verlagsanstalt und Bucherei G. m. b. H., Jena 1925. — Der bekannte Urgeschichtsforscher gibt hier eine Darstellung der Urgeschichte, wie wir sie in besserer Gestalt noch nicht kennen. Schon das Vorwort läßt das Programm erkennen, das nur herauszuweisen konnte aus einer Lebensarbeit, bei der der Autor die Materie souverän beherrscht. Das Werk ist eine Begleitung zum Blick auf die großen Geschehnisse der Menschwerdung und zerfällt in zwei große Hauptabschnitte. Der erste Teil führt das naturwissenschaftliche Schöpfungsbild über der Erde vom Bild des Lebens und über die Menschwerdung zu den Uraffen von Rhodessa und Heidelberg in fünf glänzend geschriebenen Kapiteln. Von den ersten Anfängen des Entwicklungsgebantens gelangen wir in spannendster Form zum organischen Leben und seiner Entfaltung. Nur umfassendes Wissen und eine geniale Beherrschung des an und für sich schwierigen Stoffgebietes vermag den Leser in einem Zug zu den großen Wandern des Daseins zu führen. In dem vorliegenden Werk ist die Lebensarbeit des so früh dahingegangenen Führers der modernen Anthropologie, Hermann Klaatsch, in besten Sinne weitergeführt. Der 2. Teil bringt die diinvalarchäologischen Entwicklungstriebe, und da schöpft Hauser wieder dem Vollen seiner reichen Praxis. Die vielen neuen Bodenarbeiten der letzten Jahre haben eine Revision der alten urgeschichtlichen Systematik notwendig gemacht, und nur ein Praktiker wie Hauser war dazu in der Lage. Was bislang anklar und verworren erschien, wird durch die neue und wohl begründete Einteilung der Entwicklungstriebe spielend einfach, aber tiefgründig dargestellt. Und was das Buch besonders auszeichnet, es sind keine leeren Theorien entwickelt, sondern alles, was auf den ersten Blick neu und eigenartig erscheinen möchte, wird durch Tatsachendefunde und Bilder belegt. Die vorliegende Urgeschichte ist kein schwerer Wäizer, sondern von der ersten bis zur letzten Seite klar und faßlich. Besonders wertvoll wird dieser 11. Band aus der Sammlung O. Hauser, weil alle neuen Erscheinungen, die bisher begründet werden können, bis auf den Erscheinungstag klar gestellt werden. Die Urgeschichtsforschung Deutschlands erfährt dadurch eine starke Bereicherung und eine unentbehrliche Wegleitung für jede zukünftige Forschung auf dem Gebiete der Menschwerdung und der Entwicklung frühster Kulturformen. Der Verlag hat durch die reiche Ausstattung dieser Urgeschichte ein Kulturwerk ersten Ranges geschaffen. Der Wunsch des Buches wird durch eine aufsehenerregende, aber bis in alle Einzelheiten durchgearbeitete und mit Tafeln besetzte Tabelle kostwertig geendet.

Arbeiter-Sport

Alle Aufschlüsse für diese Rubrik sind an den Sportklub, Maj. Garacht, Gr. Gröpelgrube 82, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Louisen-Revere „Die Hainzfreundin“, Ortsgruppe Lübeck, M. 5. Treffen der Bezirke Hamburg, Albed und Kiel am Absee bei Segeberg. Abfahrt 7.30 über Oldesloe. Fahrer F. Kollenhauer. 11. 5. Vorstandssitzung beim Gen. Leh. 8 Uhr. 13. 5. Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. (Unsere Versammlungen beginnen während des Sommers pünktlich um 7.30.) 17. 5. Sarau-Bartelsbühne-Behldorf. Treff. 6 Uhr Mühlentischbreite. Führer Bewarder. Außerdem Hütenarbeit. 7. M.

Sportplatz Rüdnic

Am Sonntag, dem 10. Mai ist in Rüdnic Hochbetrieb für Turnspieler und Fußballer. Morgens 9 Uhr beginnend mit den Fußballspielen der ersten Mannschaften. Da beide 1a-Mannschaften unbedeutend die besten des Bezirks sind, dürfte mit diesem Spiel gleichzeitig die diesjährige Meisterschaft entschieden werden. Anschließend spielen die ersten Schlagballmannschaften.



Eine Mark - Lose
des
Lübecker Volkswohl-Lotterie

Für Anhänger der Turnspiele dürfte auch hier guter Sport zu erwarten sein. Auch die Fußballspieler kommen noch einmal ausgiebig zu ihrem Recht. Morgens 10 Uhr muß die 2. Jugend des Platzvereins gegen Barmwärz 1. Jugend antreten. Um 1.30 kommt der Hauptkampf des Tages zwischen dem Rostocker Ballspielklub und der 1. Mannschaft des A. T. B. Rüdnic. Da die Gäste in ihrem Bezirk an 2. Stelle stehen und auch die Mannschaft der Rüdnicer recht spielfertig ist, dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein. Als letzte stehen sich dann um 3 Uhr die 1. Jugendmannschaften des A. T. B. Lübeck und Rüdnic gegenüber. Alles in allem ein reichhaltiges Programm, jedoch zahlreicher Besuch zu wünschen und zu erwarten ist. A. Sternberg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Eine durchgreifende Änderung der Wetterlage liegt noch nicht vor. Noch immer liegt der Kern der britischen Depression über der Irischen See. Die Handelsbildung auf der Vorderseite derselben hat jedoch zugenommen und zu Gewittern Veranlassung gegeben. Das Auftreten der Gewitter läßt darauf schließen, daß nunmehr doch kalte Luft von der Rückseite der britischen Depression her bis nach unserer Nordküste hin vorrückt und die hier befindliche warme Luft wegzuräumen sucht. Diese Anräumungstätigkeit dürfte morgen noch andauern nach Osten weiterzudringen und zu einer Auffüllung des britischen Tiefs führen.

Vorhergabe für den 9. und 10. Mai.

Mäßige südwestliche Winde, rechtsehend, meist wolkig, Regenschauer, kräftige Gewitter, kühlend.

Marktberichte

Getreide, Hamburg, 8. Mai. (Bericht des Vorstandes der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm inländischer Station einschließlich Vorkommern, für Auslandsgetreide und Mehl frei Kaimaggon. Mangelnde Anze-

gung von auswärtig veranlaßt, doch auch unser Markt in zwar stetiger aber ganz farblosler Tendenz verkehrt, so daß sich das Geschäft auf vorliegende Ware, die knapp zugeführt ist und für die der Konsum Käufer bleibt, beschränkt. Weizen 255-260, Roggen 224-230, Hafer 220-225, Gerste 216-240 N.N., Ausländische Gerste 222-230, Mehl 214-216 N.N. Dellechen un- verändert fest bei roger Nachfrage.

Den mit Stroh. Hamburg, 8. Mai. Im Großhandel stellt sich der Preis für Kleehen, lose auf 6.— Mk., Kleehen 1. Schnitt, gepreßt 5.50, Kleehen 2. Schnitt, gepreßt 5.30, Wieschen, lose 4.80, do. gepreßt 5.20 Mk.; Getreidestroh, gelblich, 2.70, Roggen-, Weizen-, Haferstroh gepreßt 2.60, Gerstenstroh, gepreßt 2.20 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhofe Hamburg, Altona, Wandsbek, inkl. Decken- netze. Tendenz: ruhig.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.
8. Mai.
Dän. S. Adele, Kap. Weber, von Marial, leer, 1 Tg. Deutsch.
S. Amagone, Kap. Pauermann, von Zentralschamm, 1 1/2 Tage.
Abgegangene Schiffe.
8. Mai.
Deutsch. S. Baltice, Kap. Jyrle, nach Königsberg, Ladung.
Schwed. S. Geckina, Kap. Nihlien, nach Gothenburg, Salz.
Schwed. S. Gna, Kap. Wärtensson, nach Arboga, Salz, Schwed.
S. Sigm. Kap. Svensson, nach Arboga, Salz. Schwed. S.
Tva, Kap. Krofsjon, nach Gellfuna, Salz. Dän. S. Alle,
Kap. Haate, nach Karlstuna, Salz. Deutsch. Dampfer
Lina Kunstmann, Kap. Wittstock, nach Gmden, leer.
Schwed. D. Soanen, Kap. Benfelt, nach Gothenburg, Stückg.
Sch. Motorschiff Hajama, Kap. Jacobson, nach Kotka, Salz.
9. Mai.
Deutsch. Motorschiff Belzerhofen, Kap. Schiffke, nach Neu-
Rabi, Stückgut.



Rundfunk-Programm
Hamburgischer Sender — Wellenlänge 315 Meter

Sonntag, 10. Mai.
8.00 Uhr vorm. Uhrzeitgeschehen — 9.30 Uhr vorm. Betriebsrat, ununterbrochen.
10.00 Uhr vorm. — 10.15 Uhr vorm. Die letzten 10 Minuten — Nachrichten —
10.15 Uhr vorm. Wirtschaftliche Zeitfragen — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.45 Uhr vorm. — 9.00 Uhr
vorm. — 9.15 Uhr vorm. — 9.30 Uhr vorm. — 9.45 Uhr vorm. — 10.00 Uhr
vorm. — 10.15 Uhr vorm. — 10.30 Uhr vorm. — 10.45 Uhr vorm. — 11.00 Uhr
vorm. — 11.15 Uhr vorm. — 11.30 Uhr vorm. — 11.45 Uhr vorm. — 12.00 Uhr
vorm. — 12.15 Uhr vorm. — 12.30 Uhr vorm. — 12.45 Uhr vorm. — 1.00 Uhr
vorm. — 1.15 Uhr vorm. — 1.30 Uhr vorm. — 1.45 Uhr vorm. — 2.00 Uhr
vorm. — 2.15 Uhr vorm. — 2.30 Uhr vorm. — 2.45 Uhr vorm. — 3.00 Uhr
vorm. — 3.15 Uhr vorm. — 3.30 Uhr vorm. — 3.45 Uhr vorm. — 4.00 Uhr
vorm. — 4.15 Uhr vorm. — 4.30 Uhr vorm. — 4.45 Uhr vorm. — 5.00 Uhr
vorm. — 5.15 Uhr vorm. — 5.30 Uhr vorm. — 5.45 Uhr vorm. — 6.00 Uhr
vorm. — 6.15 Uhr vorm. — 6.30 Uhr vorm. — 6.45 Uhr vorm. — 7.00 Uhr
vorm. — 7.15 Uhr vorm. — 7.30 Uhr vorm. — 7.45 Uhr vorm. — 8.00 Uhr
vorm. — 8.15 Uhr vorm. — 8.30 Uhr vorm. — 8.4

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A. D. G. B.)

Zum Besten des Gewerkschafts-Haus-Neubaus
verbunden mit einer behaglichen Unterkunft für die wandernde Jugend aller Kreise
(genehmigt durch einen Hohen Senat der freien und Hansestadt Lübeck)

Ziehung am 16. Juni 1925
unter notarieller Kontrolle

1418 Gewinne im Werte von insgesamt **37000 Mark**

1. Hauptgewinn: **1 Einfamilienhaus**
im Werte von 10000 Mark
2. Hauptgewinn: **5000 Mark in bar**

Weitere Wertgewinne:

1 Speisezimmer-Einrichtung, 1 Stuhlgarnitur, 2 Schlafzimmer-, 3 Schlafzimmer-,
5 Kücheneinrichtungen u. zahlreiche Geldgewinne zu 2000, 1000, 500 M. usw.

Jedes Los nur 1 Mark

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Fernruf 3959
Johannisstraße 18

Lose sind ferner zu haben bei den
Staatlichen Lotterie-Einnehmern

Otto Breite Straße 67 Fernruf 564
John Schlüsselbuden 5 Fernruf 9065
Scharff Mühlenstraße 35 Fernruf 2845

sowie im Lotteriegeschäft **Hermann Kersten**, Huxstraße 8 und
in den durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen

Anfragen zur Uebernahme von Verkaufsstellen sind zu richten an die
Staatliche Lotterie-Einnahme **Jansen**, Johannisstraße 18

Amtlicher Teil

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns **Max Heinrich Rudolf
Pauls**,
alleinigen Inhabers der Firma **Max Pauls**, Käu-
fergroßhandlung in Lübeck wird die Vornahme der
Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der
Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung
von Einsendungen gegen das Schlussverzeichnis,
sowie zur Beschlussfassung der Gläubiger über die
nicht verwerflichen Vermögensstände Termin auf
Freitag, den 29. Mai 1925, vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgericht, Abt. II hier selbst, Zimmer
Nr. 8, bestimmt. (7468)

Lübeck, den 5. Mai 1925.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Öffentliche Versteigerung

am Dienstag, dem 12. d. Mts., vorm. 9 Uhr,
in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:
1 große Partie Damen- u. Kinder-Strümpfe,
Handschuhe, Woll-Garnituren, Kinder-Gem-
höfen, Damen- und Kinder-Reformhosen,
Taschenwolle, Futterstoffe u. a. m., sowie
1 Schreibmaschine.
Das Gerichtsvollzieheramt. (7558)

Nichtamtlicher Teil



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzlei-Gebäude: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten 7473
Für die Gelder haltet außer erstklassigen
Goldhypotheken d. Lübeckische Staat

Erna Wulff
Emil Reichert
Verlobte 7523
Schwartau-Rensfeld
den 10. Mai 1925.

Maler Gehilfen
gesucht. (7467)
Herm. Hille
Zimmerdorfer Strand
Burgstraße 30

Zu sofort gesucht:
Lehrlinge

besonders für folgende
Berufe:
Aupierichmiede,
Grobhämied,
Formner,
Fau- u. Kunstschloffer
Klempner,
Kesselmiede,
Schiffbau,
Maschinenmacher,
Maurer,
Glaser,
Tischler,
Stellmacher,
Schneider,
Barbiere,
Kellner,
Buchbinder
Landwirtschaft
und Gärtnerrei.
Zeichner und für die
kantonnistische oder
Pavon-Landbau.

**Berufs-
Beratungsstelle
und Lehrstellen-
Bermittlung**

Unterstraße 104, Zim. 10,
Fernsprecher 1065-1060

Neuer Omnibuswagen
zu verl. (7547)
Josephinenstr. 13a

Dr. C. Lammig, 17. 4.
und Red zu verl. (7546)
Fackelburger Allee 55a, 1.

Bilig zu verl. getrag.
Fahrgang (Größe 37-39).
Röh. i. d. Gr. d. Bl. (7545)

Praktische Anleitungen für Obst- u. Gemüsebau

geben nachstehende
Nummern der Lehrmeister-Bücherei
Preis einer Nummer 30 Pfg.

- Seabuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzorten. Mit übersicht-
lichem Saat- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb. (Nr. 631/3)
- Gärtnerische Düngerlehre. (Nr. 634/5)
- Gartenbewässerung. (Nr. 639/40)
- Anleitung zum Gemüsebau. (Nr. 38/9)
- Düngung im Gemüsegarten. (Nr. 322)
- Gemüsesamenbau. (Nr. 393/5)
- Lohnender Kartoffelbau. (Nr. 111)
- Das Mirtheck. Einrichtung und
Behandlung. Mit 36 Abb. (Nr. 260/1)
- Kultur der Erdbeere. (Nr. 240)
- Tomatenbüchlein.
Kultur und Verwer-
tung. Mit 2 Abb. (Nr. 233)
- Prakt. Champig-
nonzucht. 9 Abb. (Nr. 146)
- Gerke, Melone und
Kürbis. Mit 19 Abb. (Nr. 339)
- Spargelbau. (Nr. 295)
- Mein kleines Gewächshaus.
Selbstanlage. Mit 28 Abb. (Nr. 306)
- Monatskalender für Obst-
bau. (Nr. 45)
- Pflanzung und Pflege der
Obstbäume. Mit 16 Abb. (Nr. 116)
- Düngung der Obstbäume. (Nr. 44)
- Spalier- und Zwergobst. (Nr. 222)
- Buschobst. Mit 14 Abb. (Nr. 223)
- Schnitt des Kernobstes. (Nr. 41)
- Schnitt des Steinobstes. (Nr. 40)
- Die Veredlungs-
arten u. ihr. Anwen-
dung. Mit 34 Abb. (Nr. 244)
- Unsere Beeren-
sträucher. (Nr. 237)
- Der Weinstock und
seine Pflege. Mit
36 Abb. (Nr. 143)



Die Lehrmeisterbücher
sind dafür bekannt, daß sie, von
berufenen Fachleuten verfaßt, ohne viele Umschweife
den Kern der Sache behandeln, wirklich
praktische Anleitungen
bringen.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

- 1 Paar gute Damenstiefel
Nr. 4 zu verl. (7551)
Großer Deufel 6, port.
- 1 gut erhaltener, großer
Eisenwagen zu verkauf.
1574 Gangelstraße 31/3
- Bilig zu verl. getrag.
Fahrgang (Größe 37-39).
Röh. i. d. Gr. d. Bl. (7545)
- Bromenaden = Wagen
bilig zu verkaufen. (7542)
Schützenstr. 32.
- Brennholz mit Brat-
ofen gesucht. (7546)
Ziegelstr. 23b, II.
- 18 Buch. alte wä. Ra-
nichen u. Reihbrett zu
verl. Selbige Nr. 4 I.

Start. Blochweg, 8 Ztr. tr.
ar. Brennherrn m. Bratof.
z. verl. Dornbreite,
7524) Landgraben 13.

Zu verkaufen 1 weiß.
Kleid, 2 weiße Blusen,
aufammen 10 M. (7517)
Westhoffstr. 35, I. Stg.

Wohnstubeinrichtung
Spiegelschrank, 2 Tische
(nußbaum)Sofa, 4 Sessel,
4 Stühle (Blüchbea.) zu
verl. Georstr. 37, I.

Chasselongues
Sofas, Matrassen in
allen Preislagen. (7504)
Engelstraße 49.

2 Ztr. Pflanzkartoffeln
(Zubst.) zu verkaufen.
7529) Wendischestr. 35, II

Gut erhaltener Kinder-
wagen zu verl. (7541)
Balauerföhr 12, pt.

Bilig zu verl. 1 Sofa,
4 Polsterstühle, 1 Tisch
u. 1 Vertiko. Schwart.
Allee 151, I. (7535)

Start. H. Rad priv. zu
verl. N. Jäger, Fackel-
burg, Segebergerstr. 77.
(7527)

Alt. Gey. o. Kind. 1 od. 2
leere Z. mögl. m. Kochg. gel.
Ang. u. D 965 a. d. Grp. (7537)

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

Groß. Ferkel
u. Zugänger
zu verl.
7550) Friedrich Freyer, Gr.-Steinrade

Sonntag
Ferkel u.
Zug. bill.
zu verl.
Klüwer, Schm. Allee 125
(7508)

Sonntag
Ferkel u.
Zug. bill.
zu verl.
Soll's Gasthof, Armin-
7507) Straße 32.

Kage zu verschenken.
7560) Chafotstr. 6, III.

Mehrere H. Parz. Land
zu verpachten. (7544)
Bruhn, Schöntampstr. 14a

Damen- u. Kindergard.
wird gut u. bill. angef. in
und außer dem Hause.
7545) Wakenimauer 182.

Licht. Schneiderin
fert. Damengar. bill. an.
Rehsdt, Hundestr. 93, II.
(7528)

Herzll. Sonntagsdienst. (7544)
Dr. Eschenburg, Düggstr. 33.
Dr. Lüth, Sandstr. 16.
Dr. Mathies, Schwart. Al. Sa.

**Steinverkauf von
Baumaterialien**
Steine, Sand, Zement,
Kalk, Ziegel, Dach-
pappe, Feer, Dachziegel,
Klinker, Platten, Scha-
mottestein usw. (7339)

Lüders & Hinz
Kauflstraße 50/56
Fernr. 188 u. 8122

Uren-Göbner, Shoufen 13.
Sd. Berl.-Ringe v. 4. M. an
7386

Bildnis

des verstorbenen
Reichspräsidenten

Swindorf Ebner

Radierung auf Büttenpapier
vom Künstler handsigniert
R.-M. 6.—

Rugodiplom

in Offsetdruck
R.-M. 150

Poffhausen

nach der Radierung in
Kupfertiefdruck 20 Pfg.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Handbuch der Dreherei

Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der
Rechsekräder zum Gemeindefahren und zur Ge-
windefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und
Hobeln kostlicher Arbeiten auf der Drehbank, so-
wie auf der Hobelmaschine

Von August Hoff. Gebunden 550 Bl.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Heute morgen 1 Uhr starb plötzlich u.
unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit
meine liebe Frau, meiner Statter treu-
erzogene Mutter, meine liebe Tochter,
unser liebe Schwester, Schwägerin und
Zante
Helene Fessel
geb. Rehder
im 41. Lebensjahre.
Reinhold Fessel nebst Kinder
und allen Angehörigen.
Hundert-Kolonie, den 7. 5. 25.
Trauerfeier am Dienstag, dem 12. Mai,
nachm. 3 Uhr in der Kirche Südnig. (7552)

**Deutscher
Metallarbeiter-
Verband**
Verbandsrat
Am Dienstag ver-
schied unser lang-
jähriger Kollege, der
Ratsherr
Alton Birbaum
Wir werden ihm ein
ehrenvolles Andenken
bewahren!
Die Beerdigung er-
folgt am Freitag,
dem 11. Mai, nachm.
3 1/2 Uhr, von der
Kapelle d. St. Marien-
Kirche. (7553)

**Aushilfs-
Kellner**
wollen sich melden
Sonntags 11-12 Uhr
Kellerband,
Hühnerstr. 9, I.
Blöße wird angezei-
gt. Poststr. 133, pt.

Heute morgen ent-
schied unser lang-
jähriger Kollege, der
Ratsherr
Alton Birbaum
Wir werden ihm ein
ehrenvolles Andenken
bewahren!
Die Beerdigung er-
folgt am Freitag,
dem 11. Mai, nachm.
3 1/2 Uhr, von der
Kapelle d. St. Marien-
Kirche. (7553)

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Zu spät.

Ich kann das Wort nicht vergessen,
Es klang so traurig und schwer.
Dein Stimmlein hör' ich schluchzen:
Ich weiß, du liebst mich nicht mehr.

Der Abend sang auf die Felber,
Vom Tage nur noch ein Rest.
Die letzten Krähen flogen
Nach fernem Wäldern zu Nest.

Nun sind wir weit geschieden,
Auf Nimmerwiederkehr.
Ich kann das Wort nicht vergessen:
Ich weiß, du liebst mich nicht mehr.
Dolles v. Liliencron („Lieseslieder“).

Weibliche Illusionspolitik.

Die Frauen und „ihre“ Hindenburg.

Die deutschen Frauen haben ihren Hindenburg. Unnebelt von den Phrasen der nationalistischen Presse ranken sie um diesen Namen gefühlvolle Illusionen, in deren betörenden Wehrauch sie ihn als „den Retter Deutschlands“ wählten. Ihre romantische Sentimentalität hat dem Heros der majestätischen Seen, den ordensbefohlenen Feldmarschall in der prächtigen Galauniform, dem echten Deutschen mit dem christlichen Gemüt, der jeden Satz mit Gott beginnt und endet, dem Mann die Stimme und das Vertrauen gegeben. Der Glorienschein, mit dem sie „ihn“ umstrahlten, verdeckte ihnen sein wirkliches Gesicht. Ihre romantische Verkürzung nahm den Frauen den Schrecken vor dem rohen Kriegsmann, der es in der Hölle der Schlachten vergnüglich fand wie in einem wogigen Bade. Der, jeder politischen Einsicht bar, den Krieg solange weiterführte, bis das Kartenhaus seiner annexionslüsternen Hoffnungen rettungslos in sich zusammenbrach. Der als Repräsentant des Volkes der Denter und Dichter Hohn spricht, da er nie ein schönes Buch gelesen, vor dem Reaktionär, dem der Gedanke, daß Frauen gleichberechtigte Wesen sind, absurd ist und der sich scharf gegen das Frauenstimmrecht gewendet hat.

Es ist so, man muß es sich als Frau selbst belächelnd eingestehen, daß die Mehrzahl der weiblichen Wähler in Deutschland in einer Art Courts-Mahler-Romantik lebt, deren verlogene Sentimentalität ihnen jedes Gefühl für die Realitäten der Politik und für das Richtige und Vernünftige raubte. Sonst könnte in ihren Herzen, da sie doch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren soviel Furchtbares und Trauriges durchgemacht haben, nicht noch immer soviel Bewunderung sein für den „Helden“ des Schlachtfeldes — anstatt für den Heros des Geistes. Für das hunte und blühende Blendwerk der Uniform, für das großsprecherische Wortchristentum, das Tausende von Menschen (und Christen!), ohne mit der Wimper zu zucken, in den Tod jagte. Sonst wäre es wirklich nicht zu verstehen, wie Frauen und mit ihnen viele Männer, in den Ohren noch nicht das Gebrüll der Kanonen des großen Krieges, die Schmerzensschreie ihrer verwundeten Söhne und Männer und das Weinen ihrer hungernden Kinder verhallt sind, ausgerechnet die Hauptfigur dieses Massenmordes — des zum ersten Bürger der deutschen Republik, die den Weg der friedlichen Verständigung gehen will und muß, machen konnten.

Wem hebt nicht das Herz, daß Frauen, die doch ihrem ganzen Gefühl nach für das Werk des Friedens eintreten müßten, so kopflos waren, nach diesem schrecklichen Erleben für das Symbol des Krieges zu stimmen! Es ist, als hätte sich alles auf den Kopf gestellt, wenn man überlegt, daß Mütter, die mit Schmerzen Kinder gebären, denen sie und denen die Entscheidung über ihr eigenes Schicksal und das ihrer Lieben in die Hand gelegt ist, mit der Wahl Hindenburgs ein Geschehen in schauernde Nähe rücken, in dessen Verdammnis sich alle großen Menschen der Welt einig sind! Daß sich Mädchen und Frauen, wie triumphierend rechtsstehende Hehlblätter melden, jauchzend und blumenpendelnd der kriegsbegeisterten Jugend der Wehrwolf- und Stahlhelmorganisationen entgegenwarfen, als diese für die Wahl merheid mit „Kling und Klang und Tschingdada“ durch die Straßen zog!

Niemals ist ihnen wohl zum Bewußtsein gekommen, daß diese schönen Klänge aus „großen“ Tagen, dieses Kling und Klang und Gloria die Mühe ist, mit der ihre Söhne und Männer einst als Schlachtopfer und Kanonensfutter in das Inferno des Krieges getrieben werden, wenn die „Siegreich-wollen-witz-Französisch-Schlager“ zur Durchführung ihrer Wahnsinnspolitik kommen. Mit schrecklicher Deutlichkeit hat der Sieg der Nationalisten gezeigt, wie tief das natürliche Muttergefühl der Frau und ihre naturgegebene Friedensliebe verschüttet sein muß, wie wenig weibliches Selbstbewußtsein, Frauenwürde und Stolz auf ihre staatsbürgerlichen Rechte sie besitzt. Hätte sie auch nur letzteres, niemals könnte sie einem Verächter des Frauenstimmrechts zur Wahl verhelfen!

Den Frauen sind die Rechte und Freiheiten 1918 wohl allzu leicht in den Schoß gefallen, daß sie sie so wenig schätzen! Und was sie durch den unermüdeten Kampf der Fortschrittsparteien erreichten: den Achtstundentag, Mutterchaftsfürsorge, Kinderzuschlag, Teilnahme an der Justiz und allen öffentlichen Ämtern des Staates, eine neue humanere Schule für ihre Kinder, all dieses achteten sie so gering, daß sie, wie freigewordene Sklaven, sich wieder unter die Peitsche ihres Herren juridschnten. Die Frauen werden es am ersten fühlen, wohin der Wind der Reaktion weht, dem sie durch ihre sentimentale Illusionspolitik Tür und Tor geöffnet haben. Aber wie schon Goethe voll Menschenverachtung sagt: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er es am Regen hätte.“

Der fortschrittlich gerichteten Frauen aber, die für neue und bessere Arbeitsverhältnisse und für die geistige Befreiung der Frauen kämpfen, hat die Erfahrung der letzten Wahlen bitter gelehrt, welche Abgründe politischer Dummheit und Unerfahrenheit noch laffen. Welche unsagbar mühevoller Wert es ist, ihre Geschlechtsgenossinnen aufzuklären und von falscher Romantik freizumachen! Welche Illusion es ist, von der Friedensbereitschaft aller Frauen zu träumen! Und daß es mehr als je aller Hände, auch der haltenden der Männer bedarf, geistige Wärfen zu Paradiesen des Friedens und menschlichen Glückes umzuwandeln.

Die Frau und die Heimarbeit.

Von Schwester Lydia Kuchland.

Die Gesellschaft für Soziale Reform veranstaltet gegenwärtig in Berlin eine Ausstellung größeren Stiles, die ein objektives Bild von Art und Umfang der Heimarbeit in Deutschland geben,

den Produktionsgang veranschaulichen und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zeigen soll. Ähnliche Ausstellungen haben bereits 1904 und 1906 stattgefunden. Professor Sombart sagte damals die gesammelten Eindrücke in die Worte: „Wer diese Ausstellung durchwandert und studiert hat, was dort ausgestellt ist, für den hat sich, wenn er es noch nicht wußte, eine neue Welt erschlossen, eine Welt schauerwollen Glends und Jammers.“ Wie bei allen Ausstellungen, erhält auch hier der Besucher zunächst ein überaus freundliches Gesamtbild. So vielseitig hatten sich wohl nur die wenigsten Besucher die Heimarbeit gedacht. Die Mehrheit: so niedrige Mindestlöhne hätte man wohl kaum für möglich gehalten. Dabei wird auch heute noch der Gesamtverdienst oft nur unter Zuhilfenahme aller Kräfte innerhalb der Familie bis zu den jüngsten Kindern herab erreicht. Das 1911 erlassene Hausarbeitsgesetz und das 1923 erlassene Heimarbeiterschutzgesetz haben sich als ganz unzureichend zur Beseitigung dieser sozialen Mißstände erwiesen.

Am das Fortbestehen der Heimarbeit wird seit Jahrzehnten heiß gestritten. Es ist bekannt, daß die englischen Konsumvereine Pionierarbeit geleistet und die Produktion ihrer Heimarbeitserzeugnisse aus der Konfektionsbranche unter großen Opfern aus der Heimwerkstatt in Fabriken verlegt haben. Es ist aber wohl auch bekannt, daß in Deutschland in manchen Gewerkschaften, z. B. in der Tabakindustrie, so sehr an der Heimarbeit festgehalten wird, daß eine Anzahl Tabakfabriken (Westfalen, Baden) leer stehen. Wer die Heimarbeit beseitigen will, muß also unter allen Umständen mit dem Willen einer vieltausendköpfigen Heimarbeiterschaft rechnen.

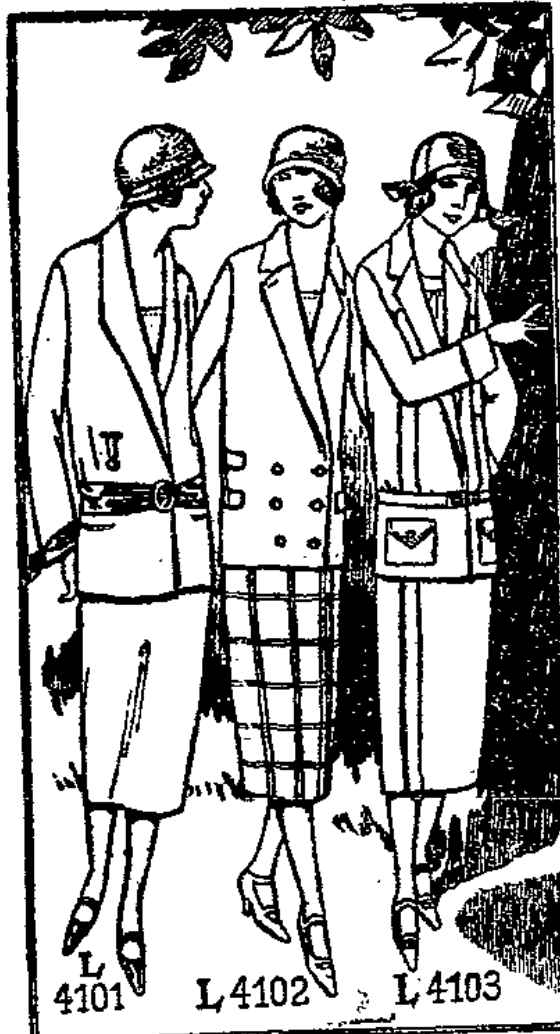
Die überwiegende Mehrzahl der Heimarbeiter ist weiblichen Geschlechts. Ihnen ist Heimarbeit durchaus erwünscht, oft sogar unentbehrlich. Auch zahlreiche „halbe“ Arbeitskräfte, die wegen körperlicher Unfähigkeit oder allzu großer Entfernungen keine Fabrikarbeit übernehmen können, bevorzugen diese Erwerbsform. Diese halben Kräfte bilden einen an Zahl nicht geringen und durchaus nicht lebensunfähigen Teil unserer Volkswirtschaft. Die Bezahlung ihrer Heimarbeitsstunde ist geringer als die der Fabrikstunde, aber der Zuhilfenahme verhindert doch eine etwa notwendig werdende Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Auch viele Leute mit kleinem Landbesitz, der sie nicht voll ernähren kann und auch nicht ihre ganze Arbeitskraft in Anspruch nimmt, greifen gern zu einer Zülarbeit, die sie von Fall

zu Fall erledigen können, und bei der sie bis zu einem gewissen Grade persönlich selbständig bleiben können. In der Hauptsache sind es aber Frauen, die sich der Erziehung der Heimarbeit durch Fabrikarbeit widersetzen werden. Ob diese Frauen sozial, wirtschaftlich und hygienisch richtig denken, ist eine andere Frage. Es ist eben eine Gefühlsangelegenheit, wenn sich eine Frau nach einer auch nur mäßig entlohnten Heimarbeit umsieht, um bei ihren Kindern bleiben und ihren Haushalt versehen zu können oder auch ihrem kranken oder invaliden Manne eine Stütze zu sein. Nicht klein ist ferner der Kreis der Frauen, die den Schichten entstammen, deren Renten und öffentliche Aufhepapiere wertlos geworden sind, und die sich nun durch Heimarbeit vor dem Verhungern schützen müssen. Gerade ihnen ist der Gedanke gewerkschaftlichen Zusammenschlusses völlig fremd, und so werden sie, unerfahren und unorganisiert, zu Lohnrückstärkern überbetter Art. Das ist der dunkelste Punkt im Kapital Heimarbeit.

Daß sich die Wünsche zahlreicher Unternehmer mit denen der einzelnen Frauengruppen verbinden, hat durchsichtige Gründe, und daß sie sich aufs innigste mit denjenigen weiblichen Interessen decken, die der Heimarbeit wirtschaftliche, persönliche und geistliche Bedeutung zugrunde legen, macht die Beseitigung der Heimarbeit unmöglich. Es ist aber Aufgabe aller an der Lösung dieses Problems interessierten Menschen, der Heimarbeit gesunde Daseinsbedingungen zu schaffen. Allen Heimarbeitern ist der Wert der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen zu führen. Ferner ist zu fordern: gesetzliche Garantie für eine auskömmliche der Eigenart der Heimarbeit Rechnung tragende Bezahlung, Versicherung gegen Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, Hochziehung der Heimarbeit zur Qualitätsarbeit, Vermehrung der weiblichen Gewerbeanführerinnen zwecks Durchführung gesetzlicher Vorschriften zum Schutze aller sich mit Heimarbeit beschäftigenden Kinder (leider steht die Kinderarbeit in manchen Gegenden Deutschlands noch außerordentlich hoch im Kurs). Es muß also heißen: nicht unter allen Umständen Abschaffung der Heimarbeit, sondern Abschaffung der Ausbeutung, Besserung der Verhältnisse durch Anwendung aller möglichen und notwendigen Maßnahmen und damit eine geistliche Aufwärtsentwicklung im Interesse der großen Zahl weiblicher Kräfte, die mit durch aus gesundem Instinkt Fabrikarbeit ablehnen und der Heimarbeit den Vorzug vor außerhäuslicher Erwerbsarbeit geben. Darauf haben diese Frauen ein Recht!

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



L 4101. Jackenkleid aus ockerfarbenem Crépe marocain. — L 4102. Kostüm, bestehend aus kariertem Rock und einfarbig blauer Tuchjacke. — L 4103. Sportkostüm aus Homespun. Der Rock hat beiderseits eingelegte Falten, die an der Jacke als Hochblenden fortgeführt werden. Lyonschnitte (11-13) 2,90 Pf.

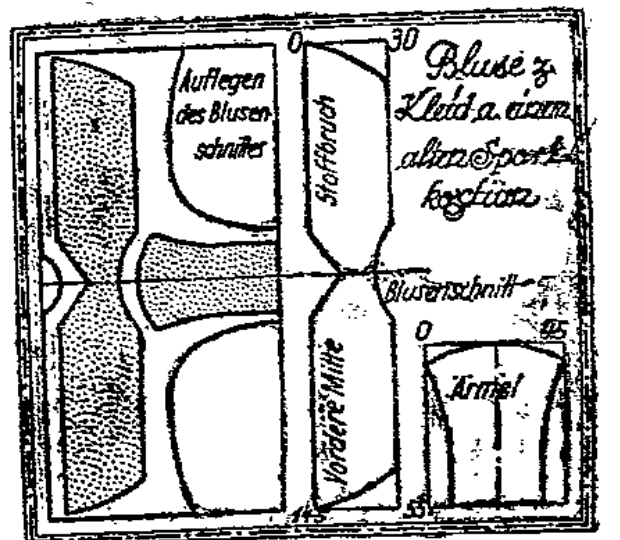


F 3068. Kinderkleid aus rotem Washstoff mit schwarzer Häkerei. (6 bis 7 Jahre). — F 3069. Wanderkleid für Mädchen, bestehend aus grünem Rock mit Stickerei und weißer Bluse. (9 bis 10 Jahre). — F 3070. Wanderanzug für Mädchen oder Knaben (Beinleidschnitt für Knaben — F 3071) mit langer, bestickter Bluse und dunkelblauem Rock oder Beinkleid. (8 bis 10 und 10 bis 12 Jahre). F-Schnitte 60 Pf.

F 3067. Wanderanzug aus einfarbigem, braunem Beiderwand zum Leibchen, mit Stickerei verziert, Rock aus braun-grün gestreiftem Beiderwand, Bluse weiß oder grün. (Gr. 42 und 44). F 3062. Kleid mit glattem Leibchen, das vorn geknöpft und mit leichten Stickereiborten verziert ist. Der Rock hat angekreuzt. 3 m Stoff, 100 cm breit. F-Schnitte 90 Pf.



U 65. Praktische Schürze in sogenannter Wiener Form. Größe 46.
U 66. Schürze mit Volantabschluss. Größe 48.
U 67. Büro- oder Berufsschürze in Rockform mit abgesetzter Lasche. Größe 44.
U 68. Zierschürze mit Blendenabschluss. Größe 44. Lyonschnitte 60 Pf.



NEU FÜR ALT: Kleid aus einem alten Sportkostüm Die Bluse läßt sich sehr bequem aus der Jacke herstellen. Der Stoff wird zuerst getrennt, gewaschen und getupelt. Die Zeichnung zeigt das Auflegen des Blusenmittels auf die zertrümmerte Jacke. Der Rock behält dieselbe Form — er wird mit der Bluse durch einen geraden Streifen glatten Stoffes verbunden. Halsschnitt, Ärmel- und Rocksaum schließen auch mit einem gleichen Streifen ab.

SCHNITTMUSTER ZU ALLEN HIER WIEDERGEgebenEN MODELLEN
DURCH DIE PARTEIBÜCHHANDLUNG AM ORTE
ODER DEN VERLAG DER „FRAUENWELT“ J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3

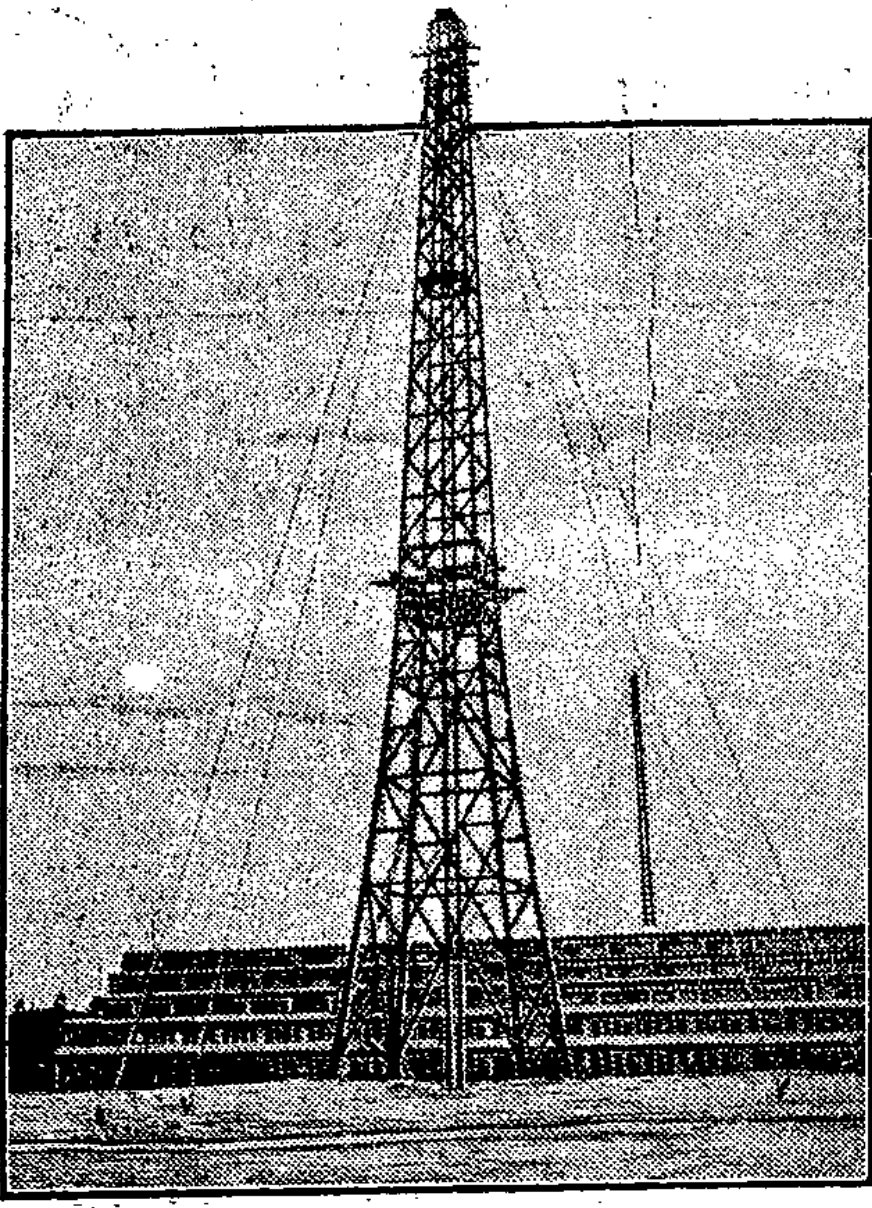
Knabengeburt und Knabensterblichkeit.

In allen europäischen Ländern werden mehr Knaben als Mädchen geboren. In dem Jahrzehnt von 1906 bis 1915 schwankte die Zahl der auf hundert Mädchengeburt fallenden Knabengeburt zwischen 103,9 in England und 109,8 in Spanien und in Deutschland betrug sie 105,9. In allen europäischen Ländern starben aber auch während des ersten Lebensjahres so viel mehr Knaben als Mädchen, daß dadurch das Verhältnis zwischen den Geschlechtern alsbald mehr als wieder ausgeglichen wird. In dem Jahrzehnt von 1906 bis 1915 schwankte die Zahl der auf hundert im ersten Lebensjahr verstorbenen Mädchen entfallenden im ersten Lebensjahr verstorbenen Knaben zwischen 110,9 in Italien und 128,6 in Dänemark und betrug in Deutschland 119,1. Das legt den Gedanken nahe, daß die Natur das Mißverhältnis, das durch die höhere Ziffer der Knabengeburt im Verhältnis der Geschlechter entsteht, durch die vermehrte Sterblichkeit der Knaben wieder auszugleichen sucht. Wie aber die Natur dieses künstlich zu Wege bringt und warum sie überhaupt den Umweg über die erhöhte Knabengeburt ziffer einschlägt, war bisher in vollkommenes Dunkel gehüllt.

Jetzt streifen wir einmal aus China bekannt werdende Statistiken ein unernanntes Licht darüber zu verbreiten. Nach diesen Statistiken nämlich lassen diejenigen Teile Chinas, auf welche sie sich beziehen, selbst Spanien, das an Knabengeburt reiche Land Europas, weit hinter sich. In diesen Gebieten nämlich wurden auf hundert Mädchen 115,6 bis 117,7 Knaben geboren. Während man aber nun nach dem oben von uns unterstellten Naturgesetz erwarten sollte, daß infolgedessen ein noch größeres Ueberwiegen der Knabensterblichkeit stattfinden würde, fand man das gerade Gegenteil, nämlich daß bis zum heiratfähigen Alter 32,1 vom Hundert der Mädchen und nur 32,6 vom Hundert der Knaben starben. Darnach müßten im heiratfähigen Alter 125,6 Knaben auf hundert Mädchen kommen. Wenn ein derartiges numerisches Mißverhältnis zwischen den Geschlechtern in China tatsächlich nicht besteht, so läßt sich das teils durch die später wahrscheinlich erhöhte Sterblichkeit der Männer, teils durch ihre starke Auswanderung erklären.

Die Frage erscheint also durch die chinesische Statistik zunächst nur noch rätselhafter zu sein. Hier kommen uns nun aber zwei ebenfalls erst aus jüngster Zeit stammende Beobachtungen zu Hilfe. Die erste betrifft die deutschen Knabengeburt in den Nachkriegsjahren. Von 1876-1915 kann man verfolgen, daß in keinem Jahrzehnt das Verhältnis der Geburten von Knaben zu den von Mädchen in Deutschland höher als 106,2 zu 100 gewesen ist. Im Jahre 1917 schnellte diese Zahl auf einmal auf 107,1 in die Höhe, steigt dann über 107,7 bis zu der Rekordziffer 108,5 im Jahre 1919 an, um von 1920 an wieder langsam zu sinken.

Es ist bekannt, daß nach großen Kriegen der Ueberfluß von Knabengeburt anzuwachsen pflegt. Eine irgendwie ausreichende Erklärung ist hierfür bisher nicht beigebracht worden. Das Charakteristikum von Nachkriegsjahren ist aber, wie wir das in Deutschland jetzt wieder besonders handgreiflich kennen gelernt haben, die ungünstige Ernährungslage. Eine solche ist aber in China, wo bekanntlich oft genug ganze Provinzen von Hungersnöden heimgesucht werden und die vegetarische Ernährung die Regel bildet, geradezu chronisch. Im Einklang damit steht das sich am besten ernährte und am stärksten Fleisch verzehrende Volk, die Engländer, die niedrigsten Ziffern für Knabengeburt in Europa besitzt. Auch mag an die schon etwas in Vergessenheit geratene Theorie Professor Schenks erinnert werden, der auf Grund von Versuchen mit Ratten ebenfalls reichliche Nahrungsaufnahme, als einen die Geburt weiblicher Nachkommenschaft begünstigenden Faktor angesehen hat. Diese Ansicht wird aber schließlich auch durch das neuerdings von Morgan, Stevona, Wilson und ihren Schülern bei allen von ihnen untersuchten Lebewesen bestätigt gefundene Gesetz unterstützt, wonach von den weiblichen Geschlechtszellen jede, von den männlichen dagegen nur ein Teil ein sogenanntes Geschlechtschromosom enthält. Die männlichen Geschlechtszellen mit Geschlechtschromosom ergeben weibliche, die ohne Geschlechtschromosom männliche Nachkommenschaft. Nun liegt nichts näher als die Annahme, daß mangelhafte Ernäh-



Der neue Berliner Funkturm
Der höchste Turm Berlins — Im Hintergrund das Haus der Funkindustrie

zung die Produktion oder Befruchtungsfähigkeit der männlichen Geschlechtschromosomen verringert. Dadurch wäre mit einem Schlage erklärt, warum in China und in den Nachkriegsjahren in Deutschland der Ueberfluß der Knabengeburt eine so ungewöhnliche Höhe erreicht hat.

Die Chromosomentheorie vermag aber auch den Ueberfluß der Knabensterblichkeit zu erklären. Mit den Chromosomen nämlich werden auch die den Eltern innewohnenden Anlagen auf das Kind übertragen. Unter diesen sind oft solche, die im ersten Lebensjahre des Kindes im Verein mit anderen Ursachen seinen Tod herbeiführen. Da die Knaben nur ein Chromosom besitzen, können sie dessen Unvollkommenheit durch nichts ausgleichen. Die Mädchen dagegen können, da sie zwei Chromosome besitzen, erst durch die Lebensfähigkeit des einen die Unvollkommenheit des anderen Chromosoms kompensieren. Wenn in China trotzdem die Knabensterblichkeit die Knabengeburt übertrifft, so läßt sich das hinlänglich durch die geringe Sorgfalt erklären, die in China noch auf die Erhaltung der oft als wertlos angesehenen weiblichen Nachkommenschaft verwendet wird.

Die uns aus China übermittelten Statistiken sind leider zu unvollkommen, als daß man schon ein abschließendes Urteil über die Richtigkeit des hier entwickelten Gedankenganges gewinnen könnte. Aber wenn sie mehr als örtliche Eigentümlichkeiten sein sollten, so ist anzunehmen, daß sie uns zur Lösung einer die Wissenschaft schon lange beschäftigende Frage von größter theoretischer und praktischer Bedeutung verholfen haben. Professor Enderessen in der „Zf. Stg.“

Vermischte Nachrichten

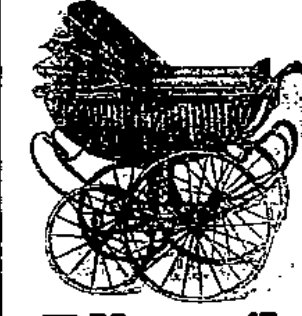
Hungersnot in China. Nach einer Meldung aus Schanghai ist die Provinz Kweichow von einer Hungersnot heimgegriffen. Hunderttausende von Menschen sind dem Hungertode angesetzt. In mehr als 60 Bezirken sterben die Unglücklichen vor Entkräftung auf der Straße. Seit Aufhebung der Ernte des vergangenen Jahres ernähren sich die Bauern von Gras- und Baumrinde. In den Dörfern sind Menschenfresser aufgetreten. Eltern verkaufen ihre Kinder um eine Hand voll Reis. Man befürchtet, daß keine Abhelfemaßnahmen vor der nächsten Reisernte, die nicht vor fünf Monaten zu erwarten ist, getroffen werden können.

Glück im Unglück. Auf dem Flugplatz von Monte Celio bei Livorno verfiel nach einer Meldung aus Rom bei einem Probeflug eines neuen viermotorigen Flugzeuges, das mit vier Personen besetzt war, plötzlich drei Motoren, so daß der Apparat zur Erde stürzte. Er fiel jedoch so glücklich in einem wasserarmen Sumpf, daß weder die Fahrgäste noch die Flugmaschine ernsthaften Schäden erlitten.

Der Nordpolflug.

Amundsen's Ausstieg verschoben. Wie der Osloer Zeitung Tidens Tegn radiotelephonisch vom Expeditionsschiff Fram gemeldet wird, hat dieses zusammen mit Høiby, dem anderen Fahrzeug der Amundsen'schen Expedition, an der Nordküste von Spitzbergen am Eislande in Spidat zwischen der Dänemarfel und dem Festlande von Spitzbergen einen Startplatz gefunden, der als der relativ geeignetste bezeichnet wird. Wegen des eingetretenen bewölkten Wetters und Schneegestäubers haben die Meteorologen Amundsen geraten, den Start etwas aufzuschieben. Es ist verabredet worden, daß die beiden Expeditionsschiffe nach dem Start sechs Wochen auf die Rückkehr Amundsen's warten sollen.

Eine Depesche Amundsen's besagt unter anderem: „Die Schiffe „Fram“ und „Høiby“ sind am Mittwoch morgen an der äußersten Nordküste der Insel Spitzbergen angekommen und haben den ganzen Tag an der Küste verbracht, um einen geeigneten Platz für die Abfahrt der Flugzeuge zu finden. Es war jedoch noch nicht möglich, einen solchen Platz ausfindig zu machen. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß „Høiby“ nicht in die Selma mannsbuch einfahren oder diese Bucht nördlich der Insel Amsterdam durchbrechen kann, da die Eisverhältnisse nicht sehr günstig sind. Der Nordwestwind treibt das Eis nach dem Süden, das jedoch nicht so stark ist, um den Schiffen die Weiterfahrt oder den Flugzeugen den Aufstieg zu verwehren. Indessen besteht für die Schiffe keine Hoffnung, die Eisbarriere gegen Osten oder Norden zu durchbrechen. Die Flugzeuge haben den Schiffen noch nicht folgen können, weil eine neue Motorprobe die Notwendigkeit einer kleinen Revision ergeben hat. Die „Fram“ ist ohne Nachricht von den Flugzeugen. Die Meteorologen erklären, die Verzögerung des Ausfluges der Flugzeuge von der Kingsbay sei eine Vorsichtsmaßnahme, weil die Witterungsverhältnisse dort nicht günstig seien. Der Nordwestwind treibt niedere Wolken gegen die Dänemarfel und die Temperatur ist von 12 auf 15 Grad unter Null gefallen.“



**Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappsportwagen**
Große Auswahl. Niedrigste Preise.
Bilesath-Landwehr - Lübeck, Sandstr. 9
Telephon 2189



Haselnüsse im Pudding

sind etwas Neuartiges. Der herzhafte Geschmack der unter der Südsonne gereiften Haselnüsse gibt dieser bisher einzigartig dastehenden Puddingart einen eigenen Reiz. Jeder Puddingfreund und Feinschmecker schwört auf diesen

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

Original - Marine - Bekleidung
Arbeitspäckchen, Ueberzieher
blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gebr.
Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
im Leihhaus Huxstr. 112, staatl. konz.



**Liebknachts
Boltsfremdwörterbuch**
Schon den 22. 4.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Oelen Herde
Grudeherde
Gaskocher
Wand- und Fußbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Tel. 672 Hübenerstr. 36/46 Tel. 678

Bilder-Einrahmungen
Bilderleisten - Fensterglas

O. Tauchnitz
Glashandlung
Hübenerstr. 25
Fernspr. 2808

Adresskarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Kasper-Ohm un Ick
Blattdeutsche Erzählungen von
John Brinkman
Preis 2 Mt.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Fertige Anzüge

kaufen Sie bei uns zu so niedrigen Preisen,
wie von keiner Seite geboten

Fertige Anzüge in allen Farb- und Stoffen 35.- 74.- 68.- 62.- 54.- 49.- 41.- 37.- 35.- 32.-	26 50 an	Sommer-Paletots gediegene Verarbeitung 66.- 78.- 70.- 66.- 61.- 52.- 47.- 42.- 36.- . . .	33 00 an
Knab- u. Jünglings-Anzüge 31.- 28.- 25.- 22.- 19.- 16.- 13.50 11.- 10.- 9.50	7 50 an	Bunte Sommer-Paletots 68.- 62.- 55.- 49.- 44.-	38 00 an

Große Auswahl **Sommer-Joppen** von **3 95** an
Hüte von **3 95** an **Strohüte** von **1 25** an **Mützen** von **95** an

Gebr. Vandsburger

Inh.: **Heinr. Wellmann** Holstenstrasse 10

Das bekannt reelle Einkaufshaus für
Arbeiter und jeden Beruf!
Ecke Holstenstr. St. Petri 2-4

Ehlers & Reetwisch

Billige Angebote!
Herren- und Damenkonfektion
Manufaktur - Leinen - Betten
Reelle braune Stiefel, Schuhe usw.
und schwarze Stiefel, Schuhe usw.

**Kleiderstoffe - Aussteuer
Strickwaren und Junger
Leichte Sommerkleidung!**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Bezirkszahlstelle
Lübeck

Wahl der Delegierten zum Verbandstag, sowie Gewerkschaftskongress am Sonntag, 10. Mai, von 10 bis 1 Uhr, in den bekannten Lokalen für die am Sonntag auf dem Hohenwerder Beschäftigten findet die Wahl von 12 bis 3 Uhr auf dem Werke statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sein Wahlrecht auszuüben. (7382)
Die Bezirkszahlstellenleitung.

Sapeten billig! (7480)
Engelsgr. 49

Kräutergarten belebt, sauber, mild, unschädlich, Juden u. fast alle Hautleiden millionenf. bewährt.
Hafen-Drogerie, (7494)
Bedergr. 68. Bat. 1.50

Biochemie als Heilfaktor
Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen
I. Fischerbuden
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Gartenkonzert
Im Saal ab 4 Uhr
Ballfestlichkeit
Musikleitung: Herr Richard Wagner
Jazzband 7585 Jazzband
Spezialität: Fischgerichte

Weißer Engel
Morgen Sonntag: Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei. 7485

„Moislinger Baum“
Direkte Endstation der Linie 9
Die Wagen verkehren alle 10 Minuten ab Markt.
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Bornehmes Tanzkränzchen
verbunden mit heiteren Künstler-Vorträgen unter Mitwirkung von Fräulein Erna Höhne-Ott, die unübertreffliche Spitzentänzerin, Fräulein Lilly Walter Schreiber, die kleine Miniatur-Soubrette, Herrn Fredy Semmel-Semback, der unverwundliche Dumorist.
Die Musik wird ausgeführt vom **Sulanke-Orchester** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke.
Mod. Tänze Volkstümliche Tänze Rundtänze
Prima reiner Bohnenkaffee, sowie la. Gebäck.
Spezialität: Landshinken u. Stangenpösel.
Familienfreier Eintritt
Für die Kinder stehen im Garten 3 reizende Esel zum Reiten zur Verfügung.
Rudolph Jäde.
Auf die regelmäßig jeden Mittwoch stattfindenden Tanz-Unterhaltungsabende unter Mitwirkung eriter Künstler weise noch besonders hin. 7558

Gas-ebm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser-ebm 15/80, heizbare Räume mit Leitung, 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (7511)



Feinste Nahrkraft! Größte Sparkraft! Die Beste wahrhaft! 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

Fledermaus
Heute Sonnabend:
ELITE-ABEND
Das vorzügliche
MAI-PROGRAMM
Marga König 4 Abotts
Nils Christophersen
der lustige Spötler mit dem Zeichensitt
2 Asras
unerreichte Künstler auf dem Billard
Großer Elite-Ball
Treib-
aller Regiments-Kameraden
Konfettischlacht — Luftballons
Stimmung! Stimmung!
Biere und Getränke aller Art
Kleine Preise
Morgen Sonntag: 7515
2 Vorstellungen 2

Lindenhof
Israelsdorf
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:
Große Tanzfestlichkeit
bei verstärktem Orchester.
Hierzu ladet freundlich ein (7488)
V. Klempau.

TROCADERO
Täglich 5 Uhr: 7474
Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte

Gesellschaftshaus „Adlershorst“
Morgen Sonntag **Tanzkränzchen.**
Anfang 5 Uhr.
Eintritt und Tanz frei. (7486)

Lübecker Mandolinen-Club
VON 1911 7549
Morgen Sonntag:
14. Stiftungsfest in der „Flora“
mit ausgezeichnetem Programm und BALL
Mitwirkende: Männer-Turn-Verein, Lübeck Theaterabdt. des Fritz-Reuter-Vereins, Lübeck
Kassendöffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr

Stadtheater Lübeck
Sonntag, den 10. Mai 1925
abends 7 1/2 Uhr
Einmaliges Gastspiel
der 7417
Mailänder Opern-Stageone
Aida
In Scene gesetzt von Intendant
Dr. Georg Hartmann
Musikalische Leitung: 7510
Maestro Mario Cordone

Luisenlust
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei. (7484)

Radio-Film-Vortrag
Im unsichtbaren Wellenmeer
am Sonntag, dem 17. Mai, vorm. 11 Uhr, in den
Stadthallen-Lichtspielen
Der neue große deutsche Funk-Film, das Beste, was auf diesem Gebiete existiert. Der Vortrag ist durchaus gemeinverständlich gehalten. Jugendliebe haben Zutritt. Näheres durch Plakate.
Karten zu Mk. 1.- und 1.50 (Mitglieder des Radio-Klubs und der Lichtspielgemeinde gegen Ausweis Mk. 0.80 bzw. 1.20)
Vorverkauf bei Ernst Robert und Stadthallen-Lichtspiele, sowie an der Tageskasse. (7495)
Radio-Klub Lübeck e. V.

Filmalente gesucht! Filmalente gesucht!
Kolosseum
Morgen Sonntag, ab 6 Uhr abends:
Einmaliger großer Filmball
veranst. v. v. Gupa-Film-Werken, Hamburg
Das Pubitum wird gefilmt!
Berühmt. Auftritte und Filmen des jüngsten Lübecker Filmstars **Guðran Willer** als **Jacque Coogan**
Aus dem Programm: Aufnahmen von 30 talentierten Damen- und Herren in wirkungsvollen Posen (Schönheitskonkurrenz); Lustspielenaufnahmen von talentiert. Damen u. Herren; Gesamtaufnahmen des Publikums (Jeder wird auf Wunsch gratis gefilmt!)
Vorführung des Films am Mittwoch, dem 13. Mai, im Kolosseum
Eintritt: 80 Pf. für Herren, 60 Pf. für Damen, berechtigt zum Tanzen und Filmen
Kassendöffnung 5 Uhr (7518)
Stimmung! Begeisterung!

Kaffeehaus Moislings
Morgen Sonntag abends
Großes Familientanzkränzchen
Tanz und Eintritt frei. (7463)

Sozialdem. Verein Lübeck
Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Deutscher Landarbeiter-Verband
Ortsgruppe Moislings
Am Sonntag, 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet unsere
Fahnen-Weihe
verbunden mit Festrade, Tombois und Ball statt. Alle Ortsgruppen, sowie die Lübecker Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. Wir bitten ihre Fahnen mitzubringen. (7490)
Das Komitee.

Stadtsdorf.
Sonntag, den 10. Mai:
Gr. Tanzkränzchen
Anfang 7 Uhr
Hierzu ladet freundl. ein (7548)
Ernst Paetau.

Rheinische Bierstube
Glockengießerstr. 85
Bei mir herrscht
Stimmung!
Matthias Thelen

Stadtheater Lübeck
Sonnabend, 7.30 Uhr:
Die Schneider von Schönau.
Montag, 7.30 Uhr:
Manon. (7490)
Dienstag, 7.30 Uhr:
Charles's Tante.
Mittwoch, 7.30 Uhr:
Margarethe.
Sonntag, den 10. Mai
Einmaliges Gastspiel der Mailänder Opern-stageone
Aida
Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Rhadames . . . Francesco
Bataglia
Bote . . . Anacleto Bigolini
Ramphus . . . Nino Carboni
König . . . Artidoro Mauceri
Aida . . . Linda Barla-Ricci
Amonaro . . . Calesimo
Sarobe
Priesterin Anita
Bettaglia
Amneris . . . Lucia Caraioli
Dirigent: Maestro Mario
Cordone.
Anfang 7.30 Uhr.
Ende 11.30 Uhr.

Ahrensböcker Jahrmarkt
am Mittwoch, dem 13. Mai 1925 (7465)

Lübecker Volkswohl-Lotterie

Ziehung am 16. Juni 1925. Das Los nur eine Mark.

Zu haben in der Lose-Vertriebsstelle

7461

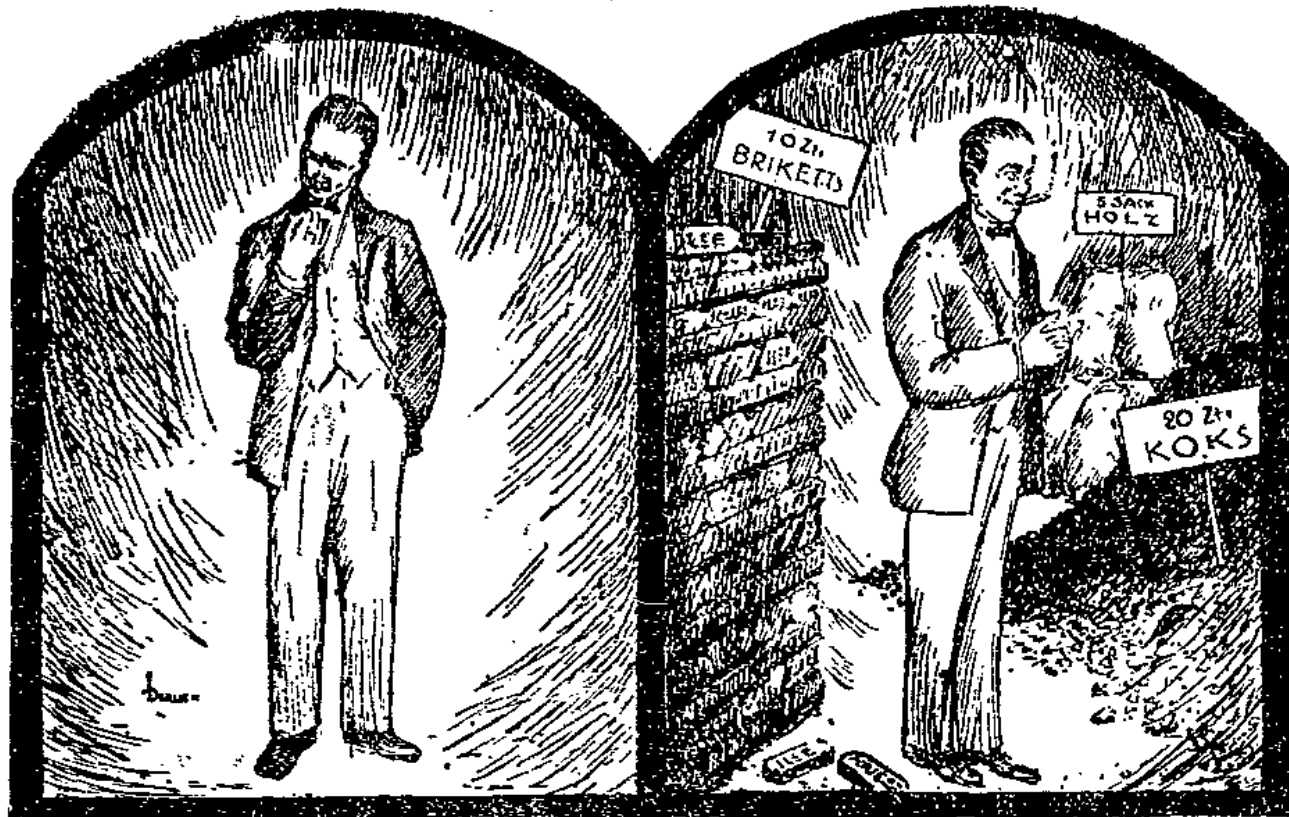
Staatliche
Lotterie-
Einnahme

Carl Landwehr

Sandstraße 9
Fernruf 2169

1. Hauptgewinn: **1 Siedlungshaus**
2. „ **5000 Reichsmark** in bar
- | Weitere Gewinne: | | Geldgewinne: | |
|-----------------------------|--|--------------|----------|
| 1 Herrenzimmer-Einrichtung | | 1 zu | 2000 RM. |
| 1 Klub-Garnitur | | 1 zu | 1000 RM. |
| 2 Esszimmer-Einrichtungen | | 2 zu 500 = | 1000 RM. |
| 3 Schlafzimm.-Einrichtungen | | 10 zu 100 = | 1000 RM. |
| 5 Küchen-Einrichtungen | | 40 zu 50 = | 2000 RM. |
| | | 50 zu 20 = | 1000 RM. |
| | | 1300 zu 5 = | 6500 RM. |

Neu! **Sturmfeuerzeug** Neu!
„Funkenheld“
Gesetzlich geschützt.
Nur bei uns zu haben.
Widersteht dem größten Sturm.
Nie versagend!
Einfache Handhabung, ganz aus Messing.
Gebrauchsanweisung wird beigelegt.
No. 1925 nur Mk. 1,15 franko mit 3 Ersatz-Zündstiften extra.
Versand direkt an Private.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.
Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Katalog, welcher über tausend Gegenstände aller Warengruppen enthält, umsonst und portofrei.
Gebrüder Rauh
Stahlwarenfabrik u. Versandh.
Gräfrath bei Solingen.
Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.



So sieht

Ihr Keller

im Oktober/November dieses Jahres aus, wenn Sie nicht rechtzeitig an die Beschaffung der für den Winter benötigten

Brennstoffe

denken. Auf einmal die gesamte Bevorratung des Winterbedarfs vorzunehmen, ist infolge der Geldknappheit nicht jedem möglich.

Zahlreiche Bestellungen in dieser Form liegen bereits vor! Jeder Kunde erhält 2 Tage vor Anlieferung schriftliche Nachricht und kann den Auftrag jederzeit widerrufen. Unsere Firma bürgt für

Qualitätsbrennstoffe, reelle und in jeder Beziehung zuverlässige Bedienung.

Jede Menge von **1 Sack an** wird zu **billigsten Tagespreisen frei Haus und ab Lager** geliefert. 7481

Hermann Blunck G. m. b. H.
Fernspr. 8378 u. 8670 **Mühlentstr. 34** Lager b. d. Gasanstalt.

So sieht jedoch

Ihr Keller

im Oktober/November dieses Jahres aus, wenn Sie bei uns zur regelmäßigen Lieferung in Auftrag geben: wöchentlich . . . nur 1 Zentner oder vierzehntägig nur 2 Zentner oder monatlich . . . nur 4 Zentner

Kohlen & Koks Briketts & Grude Holz usw.

Tapeten - Reste sehr preisw.
Eugen Zangerl
Breite Straße 53, I.
Hans Daeg & Strahl

Der Senking-Gasherd
ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen anerkannt wenig Gas.
Lassen Sie sich den **Qualitäts-Senking-Gasherd** unverbindlich in meiner Spezial-Gasabteilung **Mühlenstr. 42** vorführen. Reparaturen an Gasherden durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.
Adolf Borgfeldt, Lübeck

Goldene Webstühle
15. 5. 24
Ausstellung Lübeck
Rorbmöbel
Große Musterauswahl
Lieferung jeden Postens
Verkauf zu Fabrikpreisen
Nur Krühenstr. 7
Telephon 8364

Sahnen
Schwarz-Rot-Gold
Größe 80 x 120 cm RM. 2,50
120 x 200 . . . 6,25
120 x 250 . . . 7,50
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

ERICH KUTTNER
SCHICKSALSGEFAHRTIN
Vom Aestheten zum Sozialisten
Ein Bekenntnisroman in Ganzleinen 5.- Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

In jedem Haus
wird jetzt gewünscht:
Dickmilch in Schüsseln,
Pimpkäse u. Speisequark
(letzterer auf Bestellung)
Hansa-Meierei, G. m. b. H.

KATHREINERS MALZKAFFEE
ist wirkliches Malz in einzigartiger Verarbeitung und nicht bloß gebrannte Gerste. Man lasse sich durch das ähnliche Aussehen nicht täuschen!
- 1 Pfund nur 50 Pfg. -

Strickwesten
zu **Fabrikpreis** an **Jedermann**
Holstenstr. 6
parterre, hinten. 7512

Was ist Amax?
Die Wunderseife!
Amax ist das idealste Händereinigungsmittel des 20. Jahrhunderts.
Amax ist für jeden Arbeiter das einzig praktische Händereinigungsmittel, da Amax mit kaltem Wasser jeden Schmutz sofort entfernt, ganz gleich, ob die Hände durch Farbe, Maschinensett, Öl, Teer, Druckfarben, Linturen, Tusch oder sonstwie unsauber geworden sind.
Amax beseitigt also hartnäckigsten Schmutz aber ohne ätzende Wirkung wie andere Mittel, erhält die Haut sammetweich, ist die sparsamste Seife im Gebrauch.
Preis pro Stück netto 200 Gr nur 50 Pfennige
Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.
Generalvertretung und Fabrikniederlage
H. Eckholdt
Lübeck, Königstraße 49
7499) Fernspr. 8178

Reichs-Alkohol-Gegner-Woche
Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.
Karl Marx und wir
Arbeiter-Offizianten
Preis 10 Pf.
Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.
Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.
Der Alkoholfresser
Preis 10 Pf.
Arbeiterversicherung u. Alkoholismus
Preis 10 Pf.
Alkohol, Strafrecht und Strafreform
Von Rechtsanwalt Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.
Der Freitagsstempel gegen das Alkoholkraut
Von Kurt Baur
Preis 20 Pf.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46